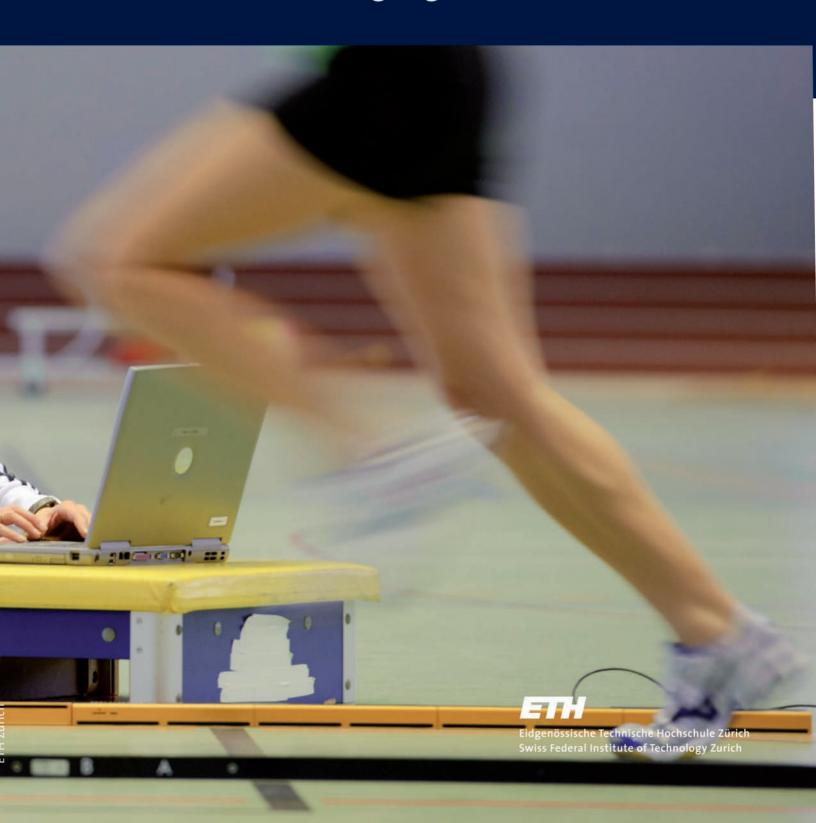
IBWS

Institut für Bewegungswissenschaften und Sport

Range of Motion

Berufsfelder der Bewegungswissenschaften



C A R E E R C E N T E R





Inhalt

Vorwort>	3
Einleitung>	4
Biomechanik/Medizinaltechnik/Physiologie>	6
Synthes GmbH	8
Swissbiomechanics AG	10
Smith&Nephew Orthopaedics AG	12
Swiss Masai Vertrieb AG (MBT Schweiz)	14
Hocoma AG>	10
AO Foundation	10
Hocoma AG>	20
Johnson & Johnson Medical	~~
Empa St.Gallen	24
Pharma/Medizin>	26
Roche Pharma (Schweiz) AG	28
Institut für Medizin und Kommunikation IMK AG	30
Nycomed Pharma AG	32
Doktorat/Lehre>	2/
ZAG Winterthur	36
Kantonsschule Küsnacht	38
Universität Zürich	40
Universitätsspital Zürich	42
,	44
Fitness/Sport>	46
Schulthess Klinik Zürich	48
Husner-Personal-Training>	50
Bundesamt für Sport BASPO	52
Activ Fitness AG>	54
Gesundheit	56
Swiss Re	58
Perspektive Thurgau	60
Fachverband Adipositas im Kindes- und Jugendalter (akj)	62
Praevmedic AG>	64
Bundesamt für Sport BASPO>	66

1

Vorwort

Was wird eigentlich aus Studierenden der Fachrichtung Bewegungswissenschaften und Sport? "Sportlehrer" war einmal die gängige Antwort. Doch im Zuge der Entwicklung des Gesundheitswesens, der Prävention, der Trainingslehre oder auch der Medizinaltechnik hat die Studienrichtung in den letzten Jahren eine Wandlung erfahren und ganz neue Berufsfelder haben sich für die Absolventinnen und Absolventen aufgetan. So vielseitig wie das Studium, so breit ist auch das Spektrum an Berufs- und Karrieremöglichkeiten.

Fragt man jedoch Studierende in den ersten Semestern des Faches Bewegungswissenschaften und Sport, was Sie nach dem Studium gerne machen möchten, so antworten die meisten, dass sie noch keine konkreten Vorstellungen von ihrer späteren beruflichen Tätigkeit haben. Viele Studierende vermissen Informationen zu verschiedenen Berufsmöglichkeiten und tun sich deshalb teils schwer in der Wahl ihrer Vertiefungsrichtungen oder sinnvoller Praktika.

Aus diesem Grund haben wir, das ETH Career Center, die ETH Alumni Fachgruppe Bewegungswissenschaften und der Fachverein TSETH gemeinsam die vorliegende Broschüre "Range of Mo-

tion" entwickelt. 26 Absolventinnen und Absolventen, die heute in den unterschiedlichsten Bereichen arbeiten, haben Fragen zu ihrem Werdegang und ihrer aktuellen Tätigkeit beantwortet. Entstanden sind individuelle Berufsportraits und Einblicke in die Vielfalt der Wege, die nach einem Studium in Bewegungswissenschaften und Sport offen stehen. Die Beiträge sollen Studieninteressierten und Studierenden aufzeigen, dass die Berufsund Karrieremöglichkeiten wesentlich breiter sind als vielleicht bis anhin vermutet und sie sollen dazu beitragen, dass allenfalls Vertiefungsrichtungen und Praktika während des Studiums sinnvoll und gezielt gewählt werden können.

Nun wünschen wir viel Spass beim Studieren der vorliegenden Broschüre und beim Entdecken vielfältiger, spannender Berufshilder!

Unser Dank gilt allen in dieser Broschüre vorgestellten Personen, welche interessante Einblicke in ihre Berufswelt gewähren. Des Weiteren danken wir dem Institut für Bewegungswissenschaften und den Sponsoren für die finanzielle Unterstützung dieser Broschüre.





Einleitung

Der Studiengang der Bewegungswissenschaften repräsentiert ein relativ junges Fachgebiet, was zur Folge hat, dass das Berufsprofil im Arbeitsmarkt noch nicht etabliert und teilweise sogar noch unbekannt ist. Dies bringt für Stellensuchende Hindernisse mit sich, bietet aber auch Chancen und die Freiheit, seinen Werdegang und sein Profil selber mitzubestimmen. Die Auswahl des späteren Tätigkeitsfeldes kann sich sowohl nach den fachlichen Interessen als auch nach den Anforderungen und Strukturen im Berufsfeld richten.

Die in dieser Broschüre vorgestellten 26 Berufsporträts können folgenden Tätigkeitsfeldern zugeordnet werden: Forschung und Lehre, Industrie und Spin-off sowie Dienstleistungen und öffentliche Institutionen. Jedes Tätigkeitsfeld setzt andere Interessen, Arbeitsweisen und Persönlichkeitseigenschaften voraus, welche in den folgenden Abschnitten kurz dargestellt werden.

Forschung und Lehre

Das Tätigkeitsfeld **Forschung** ist sehr breit gefächert und umfasst unter anderem Projekte in der Biomechanik, Bewegungsanalyse, Ergonomie, Prävention und Gesundheit, Anatomie, Physiologie, klinischen Forschung, Rehabilitation, Motorik, Neurowissenschaften und Ernährung. Man unterscheidet dabei die Bereiche Grundlagen- und Angewandte Forschung. In der Grundlagenforschung wird nach neuen und grundlegenden Erkenntnissen und Zusammenhängen gesucht. Sie beschäftigt sich in erster Linie mit nachvollziehbaren Experimenten, Modellen und Theorien, die einen Denkansatz für weitere Forschung oder Anwendungen in der Industrie darstellen. In der Angewandten Forschung verfolgt man ein konkretes Ziel und setzt die Erkenntnisse aus der Grundlagenforschung praktisch um, um etwa eine neue Trainingsmethode zu entwickeln oder ein neues Produkt zur Marktreife zu bringen. Beide Arten der Forschung werden an Hochschulen wie der ETH Zürich oder an privaten und staatlichen Forschungszentren betrieben, zum Teil auch in Zusammenarbeit mit der Industrie. Gesucht sind hier v.a. Spezialisten mit spezifischen Fachkenntnissen, die meist durch ein Doktorat erworben wurden.

In der **Lehre** stehen BewegungswissenschaftlerInnen einerseits Lehrtätigkeiten im Sportbereich an Oberstufen, Gymnasien oder Berufsfachschulen offen, andererseits können sie auch an Fachhochschulen und anderen höheren Bildungsstätten (z.B. Sporthochschulen, Physio- oder Ergotherapieschulen) in Fachgebieten der Bewegungswissenschaften unterrichten. Vorausgesetzt ist jedoch eine zusätzliche Ausbildung in Didaktik und Pädagogik, wie das Lehrdiplom für Maturitätsschule in Sport oder das Didaktik Zertifikat in Bewegungswissenschaften. Absolvierende des Studiengangs Bewegungswissenschaften und Sport können auch ein Lehrdiplom in Biologie erlangen, allerdings ist dies mit Auflagen verbunden. Alle didaktischen Zusatzausbildungen können parallel zum Bachelor- oder Master-Studium absolviert werden.

Industrie und Spin-off

Im Tätigkeitsfeld **Industrie** fassen BewegungswissenschaftlerInnen vor allem bei Arbeitgebern aus den Branchen der Medizinaltechnik, der Pharma- und Sportgeräte-Industrie Fuss. Die möglichen Aufgabenbereiche in der Industrie sind sehr vielfältig: Tätigkeiten in Abteilungen der Forschung und Entwicklung aber auch in Bereichen wie Marketing und Verkauf stehen den BewegungswissenschaftlerInnen offen. Der Einstieg in die Industrie erfolgt typischerweise direkt als Festanstellung, über ein Traineeship oder ein Praktikum. In diesem Gebiet sind die Chancen, nach einigen Jahren Berufserfahrung eine Führungsaufgabe zu übernehmen, am grössten. Abhängig ist dies von der Firmengrösse und –struktur sowie natürlich von der individuellen Leistung. Karrieren sind nur sehr begrenzt planbar und neben der Leistung braucht es immer auch etwas Glück.

Im Tätigkeitsfeld **Spin-off** bieten sich für innovative und unternehmerisch ambitionierte Absolventinnen und Absolventen attraktive Berufschancen. Spin-offs sind Firmen, die aus Projekten der ETH Zürich oder einer anderen Hochschule heraus gegründet werden. Produkte oder Dienstleistungen, welche beispielsweise im Rahmen einer Doktorarbeit oder eines Forschungsprojekts entwickelt werden und anschliessend auf den Markt gebracht werden sollen, werden nicht selten als Spin-off weiter bearbeitet. Andererseits sind dazu aber auch wissenschaftliche Erkenntnisse aus einem Fachgebiet wie z.B. der Biomechanik oder der Sportphysiologie, die in die Praxis umgesetzt werden, geeignet. Einige BewegungswissenschaftlerInnen haben diesen Schritt der Firmengründung und den Weg in die Selbstständigkeit gewagt und konnten sich erfolgreich im Markt etablieren.

Dienstleistungen

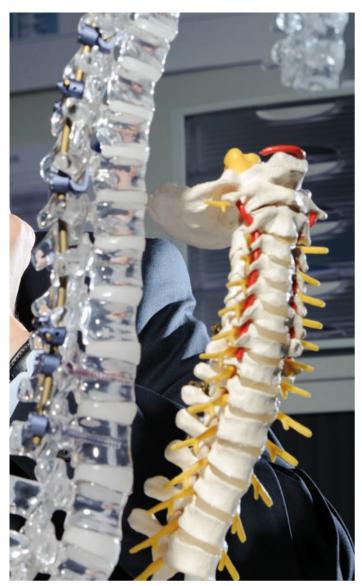
Bei den Berufen im **Dienstleistungssektor** steht für uns BewegungswissenschaftlerInnen die Beratung, Bedienung oder Versorgung von Kunden mit immateriellen Gütern im Mittelpunkt. Die Themengebiete sind typischerweise in der betrieblichen Gesundheitsprävention, im Leistungssport, dem Fitness- und Wellnessbereich sowie der medizinischen Kommunikation angesiedelt. Neben dem im Studium erlangten Fachwissen sind im Dienstleistungssektor vor allem Service- und Kundenorientierung gefragt. Die Fähigkeit, Bedürfnisse und Anliegen der Kunden zu verstehen und in der Beratung auf diese einzugehen ist eine Schlüsselqualifikation in dieser Branche und entscheidet somit auch über Erfolg oder Misserfolg. Viele Personen im Dienstleistungssektor fasziniert gerade diese Kundennähe und sie werden auch täglich durch die direkten Feedbacks zu ihrer Tätigkeit motiviert.

Öffentliche Institutionen

Zu Öffentlichen Institutionen gehören unter anderem Bundesämter, Kantone und Städte, Forschungseinrichtungen und Krankenhäuser. Das Tätigkeitsfeld **Öffentliche Institutionen** umfasst eine Reihe von spannenden Aufgaben, vor allem im Bereich der öffentlichen Gesundheit wie zum Beispiel das Leiten von Projekten in der Gesundheitsförderung, Beratung zu betrieblichem Gesundheitsmanagement oder das Durchführen von wissenschaftlichen Untersuchungen. In diesem Tätigkeitsfeld sind Erfahrungen und Kenntnisse im Projektmanagement von Vorteil. Interessant am öffentlichen Sektor ist unter anderem die Tatsache, dass gewisse Themengebiete nur hier und nicht in der Privatindustrie bearbeitet werden, da sie die Gesamtbevölkerung, resp. eine breite Öffentlichkeit betreffen. Speziell spannend und herausfordernd ist die Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Interessensgruppen, welche während der Projekte ins Boot zu holen sind. Dabei ist neben fachlicher Kompetenz auch Überzeugungskraft und politisches Flair gefragt.

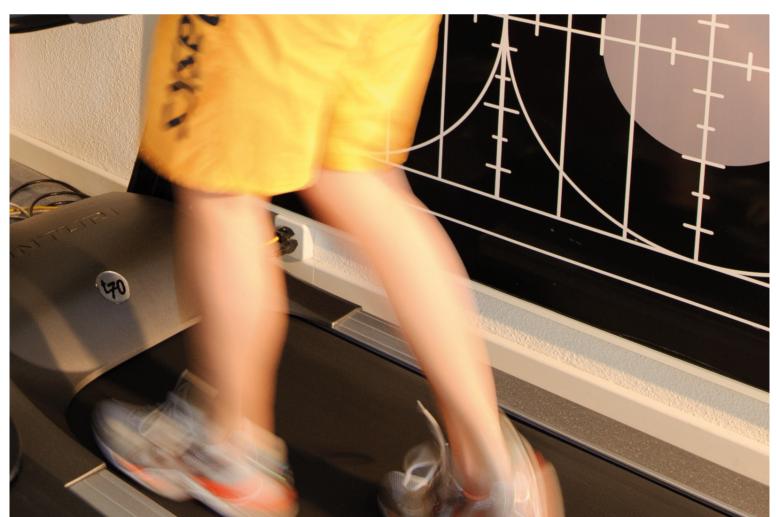
Biomechanik/Medizinaltechnik/Physiologie

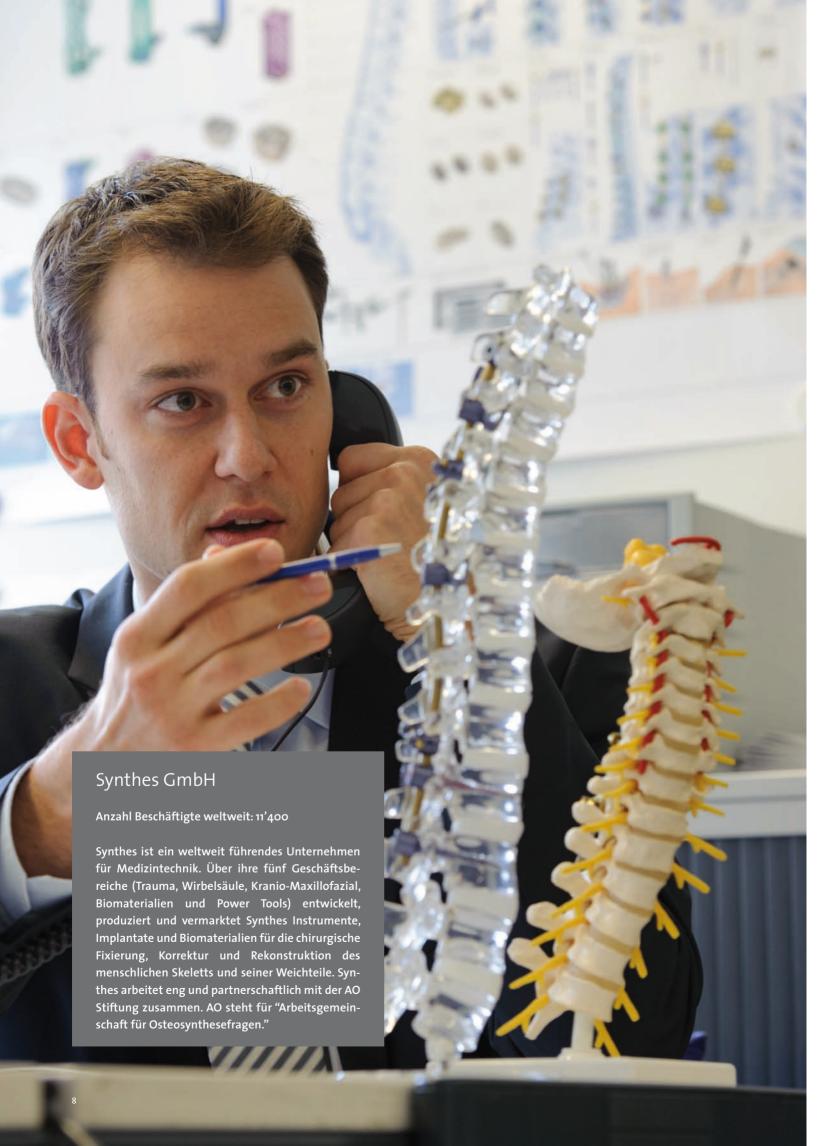
Synthes GmbH>	(8)
Andreas Berendts	
Swissbiomechanics AG	10
Yves Hess	
Smith & Nephew Orthopaedics AG	12
Pamela Hofer	
Swiss Masai Vertrieb AG (MBT Schweiz) Barbara Mattli-Jost	14
Hocoma AG>	16
Silvia Rohner AO Foundation	18
Denise Schmid	10
Hocoma AG · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	20
Johnson & Johnson Medical	22
Cornelia Steiger	
Empa St. Gallen Patrick Wettenschwiler	24











Andreas Berendts

Field Technical Specialist / Product Manager Abteilung Wirbelsäule Verkauf Schweiz, Synthes GmbH

In welchem Bereich arbeiten Sie heute und was sind Ihre Hauptaufgaben?

Ich arbeite im Verkauf Schweiz für den Geschäftsbereich Wirbelsäule. Das Produktportfolio umfasst Instrumente, Implantate und Biomaterialien für die chirurgische Fixierung, Korrektur und Rekonstruktion der menschlichen Wirbelsäule.

Eine meiner Hauptaufgaben besteht darin, neue Produkte in den Markt Schweiz zu begleiten. Dabei agiere ich als Schnittstelle zwischen der Entwicklungsabteilung und dem Aussendienst. Von der Entwicklungsabteilung erhalte ich alle Informationen über ein neues Produkt bevor es verkauft wird. Danach definiere ich zusammen mit meinem Vorgesetzten die Strategie für die Markteinführung. Zudem beschaffe und bewirtschafte ich Demonstrations- und Leihmaterial. Wenn alles bereit ist, organisiere ich eine Schulung für den Aussendienst. Zusammen mit dem Aussendienst führe ich auch Produktpräsentationen bei Ärzten durch und begleite die ersten Operationen.

Ich betreue auch Produkte, die schon länger auf dem Markt sind und bin dabei Ansprechpartner für alle Anliegen im Zusammenhang mit dem Produkt. Weitere Aufgaben umfassen das Erstellen von Markt- und Wettbewerbsanalysen, das Planen und Organisieren von Kongressen und Workshops und die Vorbereitung des Annual Business Plans zusammen mit meinem Vorgesetzten.

Wie haben Sie den Übergang in die Berufswelt erlebt und wie haben Sie (letztendlich) diese Stelle gefunden?

Als ich mein Studium beendet hatte, waren nur wenige Stellen ausgeschrieben, die mich wirklich interessierten und deren Anforderungsprofil ich auch erfüllen konnte. Da das Studium der Bewegungswissenschaften noch wenig bekannt ist, gelang es mir nicht immer, für ein Vorstellungsgespräch eingeladen zu werden. Sobald diese Hürde überwunden war, konnte ich mich und den absolvierten Studiengang vorstellen. Ohne Ausnahme machte ich dabei sehr positive Erfahrungen. Meine Stelle war auf der Homepage von Synthes ausgeschrieben.

Was gefällt Ihnen besonders an Ihrer Arbeit und wo liegen die grössten Herausforderungen?

Auf der einen Seite bereitet es mir Freude, Ärzten Lösungen anzubieten und sie bei Operationen zu unterstützen. Ich habe das Gefühl, dass meine Arbeit auch einen Teil zu einer besseren Patientenversorgung beiträgt. Auf der anderen Seite gefällt mir

die Vielfältigkeit meiner Aufgaben. Einen Tag verbringe ich im Büro mit dem Bearbeiten von Anfragen und dem Anpassen von Leihsets. Am nächsten Tag stehe ich in einem Operationssaal und begleite eine Operation. Einen Tag später lese ich mich in ein neues Produkt ein.

Eine Herausforderung besteht sicher in der Verantwortung, die man bei dieser Tätigkeit trägt. Herausfordernd ist auch das schwieriger werdende Marktumfeld, vor allem im Bezug auf den Kostendruck im Gesundheitswesen.

Inwiefern können Sie heute Ihre während des Studiums erworbenen Fachkenntnisse und Kompetenzen einsetzen?

Neben spezifischem Fachwissen wie der menschlichen Anatomie, der Biomechanik oder der Chemie/Biochemie (Biomaterialien) kann ich auch analytisches Denken und strukturiertes Vorgehen gebrauchen. Ausserdem hat mir das Studium die nötige Gelassenheit gegeben, um auch in hektischen Situationen die Ruhe zu bewahren. Wichtig ist auch die Fähigkeit, sich Wissen selbstständig aneignen zu können.

Welche Tipps möchten Sie den Studierenden für einen gelungenen Berufseinstieg geben?

Am besten sollte man sich im Studium so früh wie möglich mit der Jobwahl auseinandersetzen. Auf diese Weise kann man die Schwerpunkte entsprechend legen und auch die Praktika bzw. die Masterarbeit im gewünschten Gebiet durchführen. Dies gibt einem bei der Stellensuche einen entscheidenden Vorteil, da man sich auf erste Erfahrungen berufen kann.



Yves Hess

Sportbiomechaniker Abteilung Lauf-, Gang- und Fahrradanalyse, Swissbiomechanics AG

In welchem Bereich arbeiten Sie heute und was sind Ihre Hauptaufgaben?

Mein Tätigkeitsbereich ist die klinisch angewandte Bewegungsanalyse. Ich arbeite seit Januar 2008 bei Swissbiomechanics, einem Spin-off Unternehmen der ETH, im Bereich der biomechanischen Lauf-, Gang- und Fahrradanalyse.

Die Lauf- und Ganganalyse beinhaltet Patientenuntersuchungen mittels plantarem Fussscan, dynamischer Fussdruckmessung und kinematischer Videoanalyse auf dem Laufband, woraus eine orthopädische Einlagenversorgung, eine Laufschuhberatung oder Instruktionen für Kräftigungs- und Dehnübungen resultieren können.

Bei der Fahrradanalyse wird eine laserunterstützte Rad- und Körpervermessung, eine Pedalkraftmessung in verschiedenen Sitzpositionen und eine Videoanalyse auf dem Fahrrad durchgeführt. Ziel ist die ideale Sitzposition zu finden, Beschwerden zu vermindern und mit der optimalen Kraftübertragung die Leistung auf dem Fahrrad zu verbessern.

Wie haben Sie diese Stelle gefunden?

Den Geschäftsführer von Swissbiomechanics habe ich während meiner Masterarbeit am Labor für Biomechanik an der ETH kennen gelernt. Ich habe mich auf ein Stelleninserat von Swissbiomechanics beworben. Mit dem Wissen aus der Biomechanik und der klinischen Anwendung aus meinem Praktikum an der Rennbahnklinik (Bereich Biomechanik) habe ich ideale Voraussetzungen mitgebracht.

Was gefällt Ihnen besonders an Ihrer Arbeit und wo liegen die grössten Herausforderungen?

Der Bewegungsapparat und das Zusammenspiel der einzelnen funktionellen Elemente fand ich schon immer spannend. Zusätzlich ist der technische Aspekt der Radanalyse äusserst interessant und fördert das biomechanische Verständnis der Wechselwirkung zwischen Mensch und Technik.

Insbesondere die beschwerdenspezifische Lösungsfindung für die untersuchten Personen stellt eine grosse Herausforderung an die ganzheitliche Betrachtung der biomechanischen Abläufe des menschlichen Körpers dar. Nicht zuletzt ist aber auch der zwischenmenschliche Aspekt bei der Arbeit mit Patienten eine weitere Herausforderung, die es oftmals mit viel Einfühlungsvermögen anzugehen gilt.

Mit welchen Fachpersonen arbeiten Sie zusammen?

In der SportClinic Zürich und der Medbase Zug arbeite ich mit orthopädischen Chirurgen, Sportmedizinern, Physiotherapeuten, medizinischen Masseuren und Therapeuten aus anderen paramedizinischen Bereichen zusammen. Die Arbeit mit den unterschiedlichsten interdisziplinären Bereichen der Medizin erweitert den Horizont und lässt einen die Beschwerden von Patienten auch aus anderen Blickwinkeln betrachten.

Innerhalb des Analyse-Teams von Swissbiomechanics tauschen wir uns regelmässig aus und besuchen interessante Symposien und Schulungen.

Was empfehlen Sie Studierenden für einen erfolgreichen Berufseinstieg?

Die Studierenden sollten sich möglichst Firmen ausserhalb der ETH für Praktika und Masterarbeit suchen. So kommen sie ins Gespräch mit verschiedenen möglichen Arbeitgebern und knüpfen wertvolle Kontakte. Weiter sollten sich die Studierenden im Klaren sein, welche Richtung sie zumindest zu Beginn ihrer Karriere einschlagen möchten und dementsprechend auch die richtigen Wahlfächer und Masterbereich wählen.

Meine Empfehlung ist, auch eine didaktische Ausbildung (Sport oder Bewegungswissenschaften) zu absolvieren, welche sich als zweites Standbein eignet und sich nicht zuletzt bei der Bewerbung positiv auswirken kann.

Pamela Hofer

Clinical Research Associate Clinical Research Department, Smith & Nephew Orthopaedics AG

In welchem Bereich arbeiten Sie heute und was sind Ihre Hauptaufgaben?

Meine Aufgabe ist die selbständige Planung, Organisation, Durchführung und Auswertung von klinischen Studienprojekten. Genauer gesagt erstelle ich Studiendokumentationen, überwache Studiendaten und schule Prüfärzte und Prüfzentren in ganz Europa bezüglich der Studien. Die Ausbildung der Ärzte geschieht "onsite", d.h. in den Spitälern, somit ist diese Arbeit mit einer gewissen Reisetätigkeit verbunden.

Das Studienmanagement, die Studienadministration, Terminüberwachungen und Erledigung der Studienformalitäten gehören ebenfalls zu meinem Arbeitsalltag. Sobald eine Studie beendet ist, werten wir die Studiendaten aus, beurteilen die Resultate und verfassen Studienberichte.

Wie haben Sie diese Stelle gefunden?

Ich bewarb mich auf eine Stelle, welche im Alpha (Tagesanzeiger) ausgeschrieben war. Ein Stellenvermittlungsbüro übernahm für die betreffende Firma die Rekrutierung möglicher Kandidaten und lud mich zum ersten Vorstellungsgespräch ein. Mein zweites Vorstellungsgespräch fand dann direkt in der Firma mit meiner zukünftigen Chefin und der verantwortlichen Person vom HR statt. Im ersten Teil des Gesprächs wurde mir die Firma und mein zukünftiges Arbeitsgebiet vorgestellt, im zweiten Teil wurde ich nach meinem fachlichen Werdegang und meiner Persönlichkeit befragt.

Nachfolgend wurde ich zu einem dritten Vorstellungstermin in die Firma eingeladen. Zwei Wochen vor diesem Termin wurde ich gebeten eine Fachpublikation aus der Orthopädie zu lesen, um diese dann vor der gesamten klinischen Abteilung auf Englisch zu präsentieren. Der zeitliche Rahmen dafür betrug zehn Minuten. Somit bekam mein zukünftiges Team einerseits einen ersten Eindruck von meiner Person und andererseits wurden meine Fähigkeiten im Präsentieren, in der englischen Sprache und das Verständnis für Fachpublikationen getestet. Nach dieser Präsentation bekam ich innert weniger Tage Bescheid, dass die Firma mich gerne einstellen würde.

Inwiefern können Sie heute Ihre während des Studiums erworbenen Kompetenzen einsetzen?

Smith & Nephew Orthopaedics AG produziert Hüft-, Knie- & Schulterimplantate, dementsprechend sind Grundkenntnisse der Anatomie, der Biomechanik und ähnlicher Fächer sehr hilfreich.

Das Studium der Bewegungswissenschaften ist sehr interdisziplinär aufgebaut, dies ermöglicht es, unterschiedliche Sichtweisen von Ingenieuren, Medizinern und Naturwissenschaftlern kennenzulernen. Diese Vielfältigkeit hilft mir als Kontaktperson an Schnittstellen zwischen unterschiedlichen Abteilungen und Ärzten zu vermitteln.

Welchen fachlichen Hintergrund haben ihre Teamkollegen?

Bei uns arbeiten Ingenieure, Biologen und Physiotherapeuten.

Was macht besonders Spass an Ihrem jetzigen Job und welches sind die grössten Herausforderungen in Ihrer Tätigkeit?

Mein Job ist sehr abwechslungsreich und spannend. Ich arbeite mit vielen unterschiedlichen Abteilungen (Marketing, Entwicklung, Regulatory etc.) zusammen und bekomme so einen umfassenden Einblick in das breite Spektrum der Medizinaltechnik

Was empfehlen Sie Studierenden für einen erfolgreichen Berufseinstieg?

Die Wahl der Praktika und der Masterarbeit während dem Studium kann wegweisend sein. Bei mir persönlich war dies jedoch weniger der Fall. Ich habe meine heutige Arbeitsstelle in einem Stellenanzeiger gefunden. Ich denke, dass eine offene Art und die Überzeugung, dass wir als Bewegungswissenschaftler ein breites, interdisziplinäres Wissen haben, welches für viele Firmen hilfreich sein kann, beim Berufseinstieg hilft.



Barbara Mattli-Jost

Academy Manager Abteilung Marketing, Swiss Masai Vertrieb AG (MBT Schweiz)

In welchem Bereich arbeiten Sie heute und was sind Ihre Hauptaufgaben?

Ich arbeite bei einer Firma für physiologische Schuhe im Bereich Marketing. Dort bin ich als Academy Manager für interne und externe Ausbildungen, den Netzwerksausbau medizinischer Beeinflusser, die Ausbildner, medizinische Anfragen und den wissenschaftlichen Teil verantwortlich. Ausgebildet werden interne Mitarbeiter, Ärzte, Therapeuten, Promotoren, Trainer und Händler. MBT wird von vier mir unterstellten Teilzeit-Mitarbeitern bei Therapeuten vorgestellt und auf dessen richtige Anwendung geschult. Direkten Kontakt mit unseren Endkunden und Händlern pflege ich, indem ich direkt medizinische, biomechanische, sportliche bzw. sportwissenschaftliche Anfragen beantworte.

Eine weitere spannende Tätigkeit ist die Auswahl medizinischer und wissenschaftlicher Kongresse sowie die Koordination dieser Anlässe. Da ich dem Marketing unterstellt bin, fallen auch diverse Marketingaufgaben an. Mein umfassendes Aufgabengebiet wird schliesslich durch wissenschaftliche Aufgaben abgerundet, indem ich laufende Studien koordiniere. Resultate dieser Studien werden u.a. auch in den Marketingprodukten verwendet, wobei ich für die richtige Verwendung der Studienergebnisse verantwortlich bin.

Wie haben Sie diese Stelle gefunden?

Ich habe mich direkt über die Firmenwebsite von MBT beworben.

Was gefällt Ihnen besonders an Ihrer Arbeit und wo liegen die grössten Herausforderungen?

Besonders gut gefällt mir, dass ich in verschiedenen Bereichen tätig bin, was meine Arbeit sehr abwechslungsreich macht. Bei den Ausbildungen gibt es sowohl einen konzeptionellen Teil, bei dem eine neue Struktur und neue Inhalte erarbeitet werden, als auch einen praktischen, bei dem der Inhalt weitervermittelt wird.

Es ist eine Herausforderung, alle Kunden zufrieden zu stellen. Bei medizinischen Anfragen haben Endkunden oft das Gefühl, dass man Ihnen via Email oder Telefon eine Diagnose stellen kann. Die Frage sollte möglichst neutral beantwortet und die Kunden darauf aufmerksam gemacht werden, dass sie bei medizinischen Problemen einen Arzt oder Physiotherapeuten aufsuchen sollten. Der MBT ist kein Wundermittel, sondern eine Unterstützung bei verschiedenen Indikationen.

Welche Schlüsselqualifikationen sind für Ihre heutige Tätigkeit wichtig?

Medizinische, biomechanische und sportwissenschaftliche Kenntnisse, Projektmanagement, Methodik und Didaktik.

Welche anderen Ausbildungen neben dem Master-Abschluss in Bewegungswissenschaften haben Sie?

Ich habe das Eidgenössische Turn- und Sportlehrerdiplom II ETH und ein Zertifikat in Betriebswirtschaftslehre und Sportmanagement (Komplementärstudium ETH).

Möchten Sie den Studierenden der Bewegungswissenschaften bezüglich Ihrer Studien- und Karriereplanung etwas mit auf den Weg geben?

Es kann nicht allgemein gesagt werden, ob es besser ist, sich in einer Fachrichtung zu vertiefen oder sich möglichst breit weiterzubilden. Auf jeden Fall nie aufgeben und sich immer weiterbilden und nachfragen.





Silvia Rohner

Product Management Assistant Abteilung Produktmanagement, Hocoma AG

Warum haben Sie sich für das Studium der Bewegungswissenschaften entschieden und was hat Ihnen am Studium besonders gefallen?

Die Wahl des Studiengangs lief für mich nach dem Ausschlussverfahren ab. Allerdings wusste ich zum Zeitpunkt meiner Studienwahl relativ wenig über den Studienplan der Bewegungswissenschaften, da dieser noch weitgehend in Konzeption war. Im Nachhinein war es für mich trotz dieser Unsicherheit die richtige Wahl, denn durch die grosse Flexibilität des Studieninhaltes konnte ich mich immer nach meinen Interessen ausrichten. So habe ich Schritt für Schritt mein Interesse für Rehabilitationsrobotik und Biomechanik der Hand entdeckt. Abgesehen von der fachlichen Flexibilität hat mir natürlich die Zeit mit den Mitstudenten sehr gut gefallen.

In welchem Bereich arbeiten Sie heute und was sind Ihre Hauptaufgaben?

Ich arbeite im Produktmanagement als Assistentin. Meine Aufgaben sind sehr vielfältig: Einerseits arbeite ich an unseren Geräten und andererseits habe ich auch eher PC-lastige Aufgaben wie das Mitschreiben an Entwicklungsdokumentationen. Hin und wieder gehe ich auch mit neuen Prototypen in Kliniken, die ich dort mit Patienten und Therapeuten ausprobieren kann.

Wie haben Sie diese Stelle gefunden?

Im Studium habe ich die Masterarbeit vorgezogen und zum Schluss ein Praktikum bei der Hocoma gemacht. Da ich schon während dieses Praktikums einen guten Einblick in die Firma bekommen habe, wusste ich, was ich hier für eine Rolle übernehmen könnte und möchte. Deshalb habe ich mich mit einer Initiativbewerbung sehr gezielt bewerben können. Die entsprechende Stelle wurde dann auch gleich geschaffen und ich hatte einen fliessenden Übergang vom Studium zum Berufsleben.

Was gefällt Ihnen besonders an Ihrer Arbeit und wo liegen die grössten Herausforderungen?

Mir gefällt die Abwechslung besonders gut. Ich kann weitgehend selbständig einteilen, wann ich welche Aufgaben erledige. Des Weiteren macht die enge Zusammenarbeit mit verschiedenen Abteilungen innerhalb der Firma und mit externen Partnern die Arbeit interessant. Auch meinem Interesse an der Biomechanik der Hand, welches ich während dem Studium entwickelt habe, kann ich beispielsweise in der Konzeption von neuen Modulen für unsere Geräte nachkommen.

Die Herausforderungen sind im Allgemeinen positiver Art und können dank guter Zusammenarbeit mit den Vorgesetzten gut bewältigt werden. Auf Projekte bezogen handelt es sich grösstenteils um knappe personelle Ressourcen in den Entwicklungsabteilungen, die durch verschiedenste Projekte beansprucht werden. Dadurch kann nicht jedes Projekt im erwünschten Zeitrahmen und mit voller Konzentration der Entwickler abgeschlossen werden. Persönliche Herausforderungen aufgrund der Ausbildung erlebe ich bei der Zusammenarbeit mit den Entwicklungsabteilungen. Da stosse ich oft an die Grenzen meiner technischen Kenntnisse. Deshalb plane ich eine ergänzende technische Ausbildung an einer Fachhochschule, die ich berufsbegleitend absolvieren werde.

Was empfehlen Sie Studierenden für einen erfolgreichen Berufseinstieg?

Ich empfehle sicher jedem, sich schon während des Studiums von den individuellen Interessen leiten zu lassen und keinesfalls den Weg des geringsten Widerstandes zu wählen. Fachliche Kompetenz in einem Gebiet, welches einen begeistert, bringt auf jeden Fall einen Vorteil beim Berufseinstieg.

Denise Schmid

Project Managerin

Abteilung AO Clinical Investigation and Documentation, AO Foundation

In welchem Bereich arbeiten Sie heute und was sind Ihre Hauptaufgaben?

Ich arbeite als Project Managerin für klinische Studien im Bereich der Unfallchirurgie und betreue mehrere Studien von der Idee über die Planungs- und Monitoringphase bis hin zur Analyse mit Schlussbericht. Ein Grossteil meiner Arbeit ist organisatorischer Art. In der Planungsphase ist die Kommunikation mit dem Sponsor und den Prüfzentren sehr wichtig. Zu meinen Hauptaufgaben gehören zusätzlich das Erstellen aller studienspezifischen Dokumente (Studienprotokoll, Fragebögen, Instruktionen etc.) und die Koordination der Abläufe innerhalb des Teams. Während der Durchführung der Studien besuche ich die Kliniken vor Ort zur Instruktion oder zum Monitoring der Studiendaten. Ebenfalls bin ich für die Datenverwaltung und die Kontrolle des Projektfortschritts zuständig. In der Analysephase arbeite ich eng mit dem Statistiker und Medical

Writer bezüglich der Erstellung des Schlussberichts und des Manuskripts für die wissenschaftliche Publikation zusammen.

Wie haben Sie diese Stelle gefunden?

Ich hatte die Möglichkeit, beim Entwicklungsinstitut der AO Foundation in Davos meine Masterarbeit zu absolvieren. Anschliessend habe ich mich blind beim AOCID in Dübendorf beworben, wo ich nun seit drei Jahren arbeite. Entscheidend dafür waren sicher meine naturwissenschaftliche Ausbildung sowie die Erfahrungen, die ich im Rahmen meiner Masterarbeit bei der AO Foundation gewinnen konnte.

Was gefällt Ihnen besonders an Ihrer Arbeit und wo liegen die grössten Herausforderungen?

Am meisten gefällt mir die abwechslungsreiche Tätigkeit und die Selbständigkeit bei der Organisation und Durchführung der



Projekte. Jede Studie behandelt andere Körperregionen und verfolgt andere Ziele. Dabei gilt es manchmal kreativ zu sein, um das optimale Studiendesign zu erarbeiten. Dies ist gleichzeitig auch die Hauptherausforderung. Wenn unterschiedliche Interessen die Entstehung einer Studie beeinflussen, ist es meine Aufgabe, in der geplanten Zeit mit allen verantwortlichen Fachpersonen eine allgemein akzeptierte Lösung zu finden.

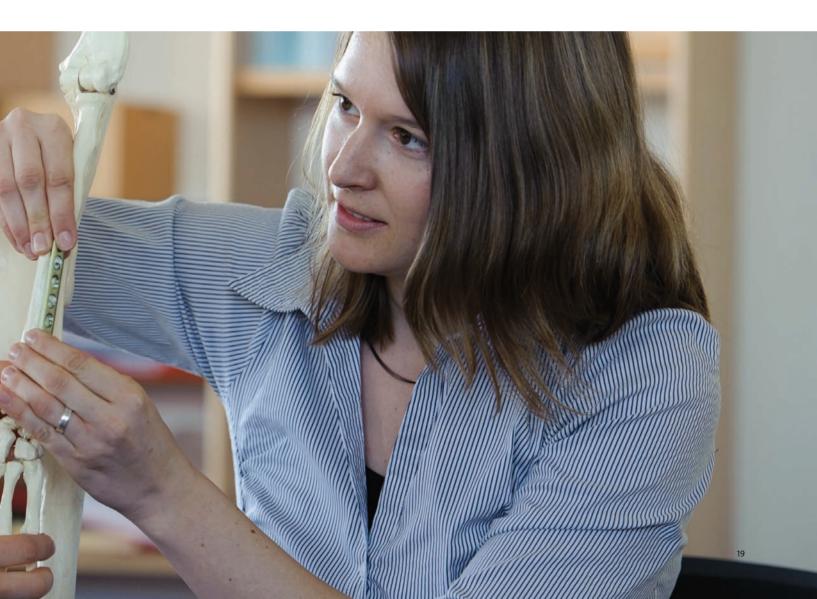
Inwiefern hat Sie das Studium auf die heutige Funktion vorbereitet?

Das Studium war die optimale Ausbildung für meine aktuelle Tätigkeit. Ich konnte mir die nötigen Grundkenntnisse der Anatomie und Biomechanik aneignen. Zusätzlich wurde uns beigebracht, wie man wissenschaftlich arbeitet und dass es wichtig ist, wissenschaftliche Informationen kritisch zu hinterfragen. Durch die Wahl meiner Praktika und der Masterarbeit habe ich zudem erste praktische Erfahrungen in der Orthopädie sammeln können und gleichzeitig meine Englischkenntnisse verbessert.

Welche Tipps möchten Sie den Studierenden für einen gelungenen Berufseinstieg geben?

Nutzen Sie die Möglichkeit, während des Studiums die Zusammenstellung der Wahlfächer sinnvoll zu gestalten. Ein vorgezogenes Praktikum (z.B. im 2. oder 3. Studienjahr) kann helfen, die

Motivation fürs Studium zu erhöhen und die Entscheidung für die richtige Masterrichtung zu erleichtern. Die Praktika sind das Wertvollste des ganzen Studiums und die beste Möglichkeit, sich bei einem potentiellen Arbeitgeber bekannt zu machen oder die Fremdsprachenkenntnisse zu verbessern. Zur Bewerbung habe ich noch einen kleinen Tip: Nutzen Sie beim Bewerbungsdossier den Begleitbrief, um einerseits jene Fächer hervorzuheben, die für die gewünschte Stelle vorteilhaft sind und andererseits Ihre Motivation für die Position aufzuzeigen.



Nicole Schüpfer

Mitarbeiterin Clinical Applications Hocoma AG

Was hat Sie am Studium der Bewegungswissenschaften besonders gereizt?

Bereits während der Zeit am Gymnasium habe ich ein grosses Interesse für die Medizin sowie Gesundheit und Sport entwickelt. Für mich waren die Biologiestunden im Gymnasium, in welchen die Humanbiologie mit Anatomie und Physiologie im Fokus standen, am spannendsten. Meine Ergänzungs- und Freifächer sowie meine Freizeit habe ich auf den Sport ausgerichtet. Für mich war damals klar, dass mein Studium in diese Richtung gehen soll. Fast hätte ich mich für die Medizin entschieden, zögerte dann allerdings, weil sich die Medizin grundsätzlich mit dem kranken Menschen auseinandersetzt. Mich hat aber auch der gesunde Körper sowie die Fragestellung "Wie bleibt ein Mensch gesund?" interessiert. Aus diesem Grund reizte mich das Studium der Bewegungswissenschaften mehr, da es sich primär auf den gesunden Menschen konzentriert.

In welchem Bereich arbeiten Sie heute und was sind Ihre Hauptaufgaben?

Ich arbeite heute in einem international tätigen Medizinaltechnik-Unternehmen, welches roboterunterstützte Therapiegeräte für die Rehabilitation neurologisch bedingter Bewegungsstörungen herstellt. Meine Aufgaben fokussieren sich auf die klinische Anwendung dieser Geräte. Ich instruiere weltweit unsere Kunden (Therapeuten, Ärzte, Forscher) in der Handhabung der Geräte, um den sicheren und effektiven Gebrauch zu gewährleisten. Als Person vor Ort und im ständigen Kundenkontakt agiere ich auch als Schnittstelle zwischen Kunden, Entwicklern und Produktmanagern. Die Feedbacks, Bedürfnisse und Wünsche der Kunden werden unter anderem an mich herangetragen, um diese wiederum in die Weiterentwicklung einfliessen zu lassen. Zudem bin ich regelmässig zur fachlichen Unterstützung oder für Vorträge an Messen und Kongressen.

Wie haben Sie diese Stelle gefunden?

Die Stelle bei der Hocoma in Volketswil fand ich über ein Jobportal im Internet.

Wie entscheidend ist rückblickend die Wahl der Masterfachrichtung für Ihre jetzige Funktion?

Die Fachrichtung an sich war nicht so entscheidend. Ich denke, ausschlaggebend waren eher die verschiedenen Praktikumsund Teilzeitstellen, welche ich während meines Studiums hatte. Die Tatsache, dass ich dadurch bereits Erfahrungen in der Industrie sowie im Klinikalltag am Universitätsspital sammeln konnte, hat mir meines Erachtens mehr geholfen als die Masterfachrichtung.

Was gefällt Ihnen besonders an Ihrer Arbeit und wo liegen die grössten Herausforderungen?

Der Kontakt mit vielen verschiedenen Menschen, der Einblick in die Kliniken und die wertvollen Erfahrungen, welche man aufgrund der verschiedenen Levels sowie den unterschiedlichen Qualitäten der Gesundheitsversorgung auf der ganzen Welt machen kann, gefallen mir besonders gut. Die grössten Herausforderungen liegen daher genau darin, die jeweiligen Gegebenheiten (Arbeitssituation, Ausbildung, Sprachbarrieren) vor Ort zu berücksichtigen und dennoch eine sichere und effiziente Therapie gewährleisten zu können.

Welche Tipps möchten Sie den Studierenden für einen gelungenen Berufseinstieg geben?

Was mir sehr geholfen hat, sind die wertvollen Erfahrungen aus den unterschiedlichen Praktika und Teilzeitstellen während des Studiums. Sie haben mir einerseits geholfen, verschiedene Berufsfelder kennenzulernen und gleichzeitig meine Interessen und Ziele zu definieren, andererseits war die Erfahrung sicherlich auch beim Berufseinstieg hilfreich. Daher rate ich allen Studierenden, möglichst viele Erfahrungen neben dem Studium zu sammeln: Nutzen Sie bestehende Kontakte und senden Sie Blindbewerbungen, um interessante Praktikumsstellen zu erhalten. Ich hatte damit Erfolg und konnte alle meine Praktika in selbst ausgesuchten Firmen, Instituten und Kliniken machen.



Cornelia Steiger

Trainee Business Development Abteilung DePuy Joints, Johnson & Johnson Medical

Was hat Sie am Studium der Bewegungswissenschaften besonders gereizt?

Zum Studium der Bewegungswissenschaften hat mich in erster Linie das Interesse am menschlichen Bewegungsapparat bewogen. Ich wollte einen Einblick in die Funktionsweisen, die inneren und äusseren Einflüsse und deren Auswirkungen auf den Menschen erlangen. Die Biomechanik fasziniert mich dabei besonders. Die klar definierte und erklärte Wissenschaft der Mechanik prallt dort auf die Natur mit all ihren unkontrollierbaren Faktoren. Diese "Grauzonen" und die Fähigkeit des menschlichen Körpers, sich anzupassen, faszinieren und überraschen mich stets aufs Neue.

In welchem Bereich arbeiten Sie heute und was sind Ihre Hauptaufgaben?

In meiner gegenwärtigen Position fungiere ich als Drehscheibe

zwischen Verkauf, Marketing und Logistik für Knie- und Hüftimplantate. Ein gutes Zusammenspiel dieser Bereiche ermöglicht es, Kunden optimal mit Instrumenten und Implantaten zu versorgen.

Um ein konkretes Beispiel zu nennen: In Zusammenarbeit mit den Aussendienstmitarbeitenden wird der Inhalt der Instrumentensets regelmässig den Kundenbedürfnissen angepasst. Die Logistik setzt diese Änderungswünsche um. Ich sehe mich dabei als "Übersetzerin", die eine klare Kommunikation zwischen den beteiligten Bereichen schafft und die Umsetzung der Anpassungen koordiniert.

Was sind die Vorteile und was sind die grössten Herausforderungen einer Trainee-Stelle?

Es liegt in der Hand des Trainees, möglichst viel von einer solchen



Stelle zu profitieren. Man hat die Möglichkeit, in verschiedenen Bereichen zu schnuppern und unterschiedliche Tätigkeiten auszuprobieren.

Als Trainee besteht auch das Risiko, mit einfachen Zudienerjobs beschäftigt zu werden und auf der Stelle zu treten. Es ist schwierig sich als Trainee zu behaupten – man muss zeigen was man kann und sollte vorhandene Chancen nutzen. Ich habe in meinem Fall optimale Bedingungen angetroffen. Durch persönlichen Einsatz und die Unterstützung meiner Vorgesetzten habe ich schnell die Möglichkeit bekommen, selbständig an grösseren Projekten zu arbeiten und im Unternehmen sichtbar zu werden.

Daher empfehle ich, sich eine Trainee-Stelle im Vorfeld genau anzusehen. Um profitieren zu können, braucht es ein Umfeld, in dem man gefördert wird und sich entwickeln kann. Dazu gehört zum Beispiel ein Zeitplan, in dem festgelegt ist, welche Stationen in dem Traineeship durchlaufen werden. Ausserdem sollte eine weitere Beschäftigung innerhalb der Firma nach Ende des Traineeships von Beginn weg realistisch sein.

Wie sehen die Pläne und Möglichkeiten für Ihre berufliche Zukunft aus?

Nach einem Jahr als Trainee habe ich die Möglichkeit, eine Stelle im Aussendienst bei DePuy Joints wahrzunehmen. Dort werde ich Kunden betreuen und das Ärzteteam beispielsweise bei Operationen beratend unterstützen. In dieser Position kann ich wertvolle Erfahrungen an der Front sammeln und lerne unsere Produkte im Einsatz kennen. Langfristig sehe ich mich in einer Tätigkeit in der Medizintechnik. Zur Zeit kann ich mir gut vorstellen, meine gesammelten Erfahrungen im nächsten Schritt als Product Managerin bei DePuy zu nutzen.

Was empfehlen Sie Studierenden für einen erfolgreichen Berufseinstieg?

Ich finde es wichtig, sich nicht unter Druck setzen zu lassen: Nicht alle wissen schon im ersten Semester was sie später machen möchten. Durch die Praktika und die Masterarbeit bietet sich die Möglichkeit, seine Hauptinteressen auszuprobieren. Ich würde unbedingt empfehlen, eines der Praktika in der Privatwirtschaft zu machen. Der Alltag in der Privatwirtschaft unterscheidet sich von dem in einem Forschungsinstitut. Das persönliche Auftreten, Sozialkompetenzen, strategische Entscheidungen und vieles mehr spielen eine wesentliche Rolle. Es gibt Dinge, die man im Studienalltag an der ETH nur bedingt erfahren kann.



Patrick Wettenschwiler

Projektmitarbeiter Abteilung Schutz und Physiologie, Empa, St. Gallen

Mit welchem Ziel haben Sie Bewegungswissenschaften studiert und was hat Ihnen am Studium besonders gefallen?

Von Anfang an hat mich die Kombination von Biologie, Medizin und Sport begeistert. Bereits früh habe ich gemerkt, dass mir die Biomechanik aufgrund des engen Bezugs zur biomedizinischen Technik speziell gefällt. Die relativ grosszügige Freiheit im Erlangen der nötigen Kreditpunkte im Masterstudium erlaubte es mir, auch immer wieder Mechanik-Vorlesungen der Ingenieur-Studiengänge zu belegen. Diese interessierten mich sehr und waren schliesslich auch für meine Vertiefung in Biomechanik von Vorteil.

In welchem Bereich arbeiten Sie heute und was sind Ihre Hauptaufgaben?

An der Empa in St. Gallen arbeite ich in der Abteilung Schutz und Physiologie im Bereich "Mechanische Energie-Absorption". Ich bin an der Entwicklung eines drucksensiblen Dummys, der den menschlichen Oberkörper imitieren soll, beteiligt. Meine Hauptaufgabe ist die Beschaffung der Daten, welche für eine Validierung des Dummys nötig sind. Dazu führe ich eine Probandenstudie durch, um die Druckverteilung am Oberkörper beim Tragen von verschiedenen Kleidungs- und Gepäckstücken zu erheben.

Wie haben Sie diese Stelle erhalten?

Ich habe bereits ein dreimonatiges Praktikum und meine Masterarbeit an der Empa in St. Gallen machen dürfen. Dabei ging es um die Weiterentwicklung und Validierung eines einfachen mechanischen Hüftmodells. Anschliessend habe ich die Möglichkeit erhalten, als Projektmitarbeiter noch länger an der Empa zu bleiben und damit meine erste Anstellung nach Abschluss meines Studiums anzutreten.

Was gefällt Ihnen besonders an Ihrer Arbeit und wo liegen die grössten Herausforderungen?

Am meisten schätze ich die Abwechslung, die meine Arbeit mit sich bringt. Von der Einarbeitung in die Literatur, über die Planung und Durchführung der Messungen mit den Probanden, bis zur Verarbeitung und Auswertung der Messdaten. Dies sind alles grundverschiedene Aufgaben, welche für mich die Arbeit sehr interessant gestalten. Natürlich liegen darin auch grosse Herausforderungen, weil man immer wieder Neues dazulernen muss. Noch während der Masterarbeit musste ich lernen, mein Hüftmodell mit einer CAD-Software zu modellieren oder die Verarbeitung von grossen Messdaten zu programmieren. Im

Rahmen meiner Probandenstudie war es nun die Statistik, die eine intensive Auffrischung nötig machte. Dies hat natürlich einige Zeit gekostet, aber es hat mir auch sehr viel Spass gemacht.

Welche während des Studiums erworbenen Fachkenntnisse und Kompetenzen können Sie heute in Ihrer Funktion am besten einsetzen?

Neben der Biomechanik beinhaltet meine jetzige Arbeit auch viele Aspekte der Physiologie. Einen grossen Teil des Wissens, welches für dieses Projekt notwendig ist, habe ich mir während meiner Masterarbeit angeeignet. Dass meine Masterarbeit bereits eine Teilfragestellung des jetzigen Projektes im Fokus hatte, kommt mir natürlich jetzt zugute.

Was empfehlen Sie Studierenden für einen erfolgreichen Berufseinstieg?

Im Masterstudium hat man durch die verschiedenen Wahlfächer die Möglichkeit in viele interessante Fachgebiete einen etwas detaillierteren Einblick zu gewinnen. Wenn man dabei von einem Gebiet speziell begeistert ist, lohnt es sich auf jeden Fall, mit den entsprechenden Dozenten Kontakt aufzunehmen. Oft erhält man so wertvolle Hilfe auf der Suche nach einem Praktikum oder der Masterarbeit. Dies ist die ideale Gelegenheit herauszufinden, ob man sich auf dem Gebiet auch ein zukünftiges Arbeiten vorstellen kann.



Pharma / Medizin

Roche Pharma (Schweiz) A	G	28
Anna Lauffer		
Institut für Medizin und Ko	mmunikation IMK AG>	30
Déborah Prisi Brand		
Nycomed Pharma AG		32
laris Zimmarmann		







Anna Lauffer

Clinical Trial Specialist Abteilung Medical Affairs, Clinical Research International, Roche Pharma (Schweiz) AG

In welchem Bereich arbeiten Sie heute und was sind Ihre Hauptaufgaben?

Ich arbeite im operationellen Bereich der klinischen Forschung. Ich bin dafür verantwortlich, internationale klinische Studien von Medikamenten in der Entwicklung (Phase I-III Studien) in der Schweiz gemäss Good Clinical Practice vorzubereiten und durchzuführen. Dies beinhaltet zu Beginn Abklärungen, welche Ärzte interessiert sind an der Studie teilzunehmen, die Bewilligungen bei den Behörden (Ethik und Swissmedic) einzuholen, die Schulung von allen beteiligten Personen an den Spitälern, an denen die Studie durchgeführt wird, und das Betreuen und Monitoring von laufenden Studien.

Wie haben Sie diese Stelle gefunden?

Ich habe mich blind auf eine Stelle im Bereich klinische Forschung oder Marketing bei Roche Pharma (Schweiz) AG beworben. Roche hatte bei mir erste Priorität, da mir die forschungsorientierte Strategie der Firma gefällt. Eine Freundin, die schon bei Roche Pharma (Schweiz) AG zu diesem Zeitpunkt arbeitete, hat meine Unterlagen bei Human Resources abgegeben. Als eine Stelle frei wurde, wurde ich für ein Interview kontaktiert.

Wie entscheidend ist rückblickend die Wahl der Masterfachrichtung für Ihre jetzige Funktion?

In meinem Fall war die Wahl der Masterfachrichtung nicht entscheidend, da meine jetzige Arbeit nichts mit Bewegungswissenschaften zu tun hat. Meine Arbeit könnte man mit allen Fachrichtungen machen, die einen naturwissenschaftlichen Hintergrund haben.

Was gefällt Ihnen besonders an Ihrer Arbeit und wo liegen die grössten Herausforderungen?

An meiner Arbeit gefällt mir die Vielseitigkeit. Ich arbeite innerhalb der Firma neben meinem Team und den Business Units mit dem globalen Studienteam von Roche, nach aussen mit den Ärzten, den Ethikkommissionen und der Swissmedic. Ebenfalls gefällt mir der direkte Kontakt mit den Ärzten und den Teams am Spital, welche in die Studie involviert sind. Es ist sehr spannend mitzubekommen, wenn erste Erfahrungen mit einem neuen Produkt gesammelt werden. Und natürlich ist es um so schöner zu sehen, wenn einzelne Patienten davon profitieren können.

Die grössten Herausforderungen sind für mich Situationen, in denen ich mit Ärzten eine Lösung für ein Problem finden muss, welche im klinischen Alltag sinnvoll ist und gleichzeitig das Interesse von Roche und die Richtlinien und Gesetze berücksichtigt.

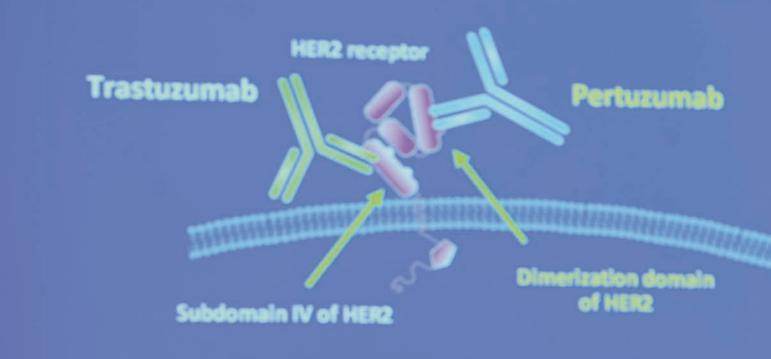
Welche während des Studiums erworbenen Fachkenntnisse und Kompetenzen können Sie heute in Ihrer Funktion am besten einsetzen?

Am meisten hilft mir das Basiswissen der Biologie, Molekularbiologie, Physiologie und Anatomie. Je nach Projekten können auch Fächer wie z.B. Immunologie und Neurowissenschaften hilfreich sein. Weiter konnte ich während meinen Auslandaufenthalten (1 Jahr Amsterdam und 1 Jahr Sydney) meine Englischkenntnisse vertiefen. Dies hilft mir sehr, da die Korrespondenz innerhalb der Firma fast ausschliesslich auf Englisch ist.

Was empfehlen Sie Studierenden für einen erfolgreichen Berufseinstieg?

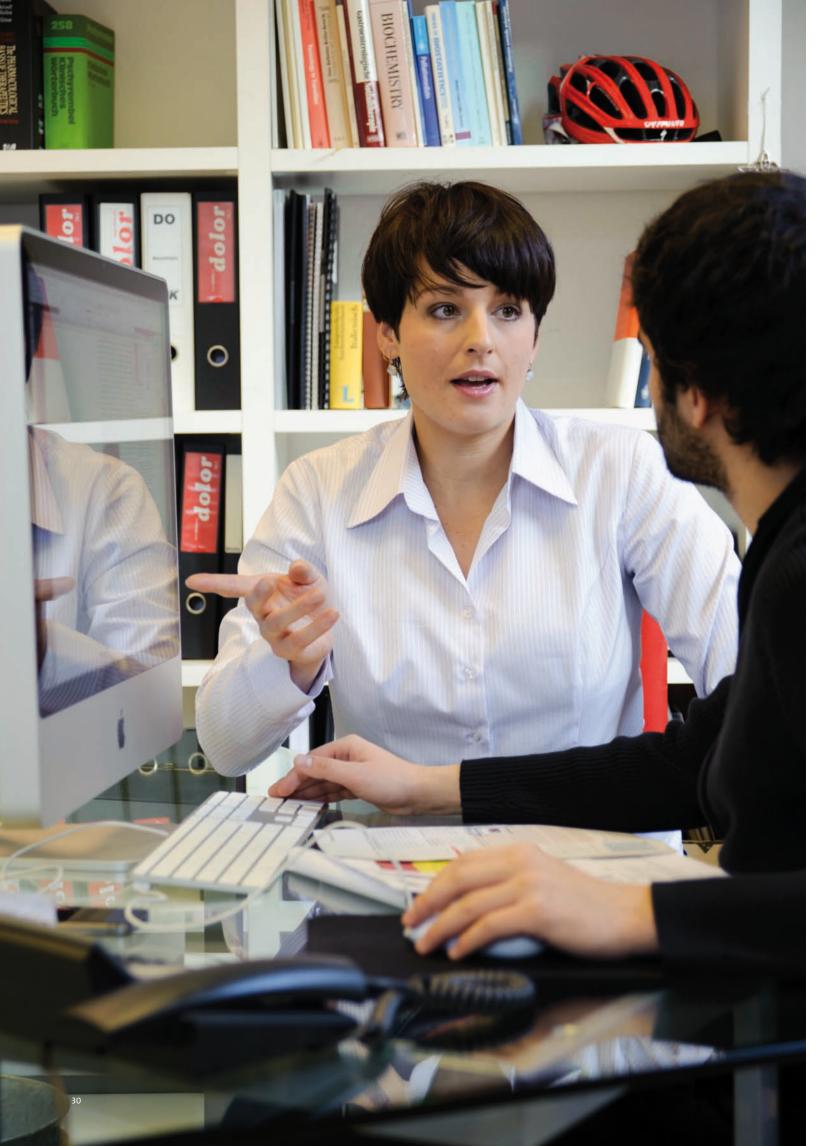
Ich denke, viele Studierende der Bewegungswissenschaften sind unsicher, wenn es um den Berufseinstieg geht. Ich finde jedoch, dass es dafür keinen Grund gibt. Biologen zum Beispiel haben die gleiche Ausgangslage wie wir. Also Mut haben und nicht unsicher sein! Ich habe an der ETH einen Kurs besucht (Erfolgreicher Berufseinstieg), welcher sehr hilfreich war im Bezug auf Bewerbung und Interview. Wenn man in die Privatwirtschaft oder Industrie will, hilft auf jeden Fall ein Auslandaufenthalt. Dazu gibt es verschiedene Möglichkeiten, einerseits im Grundstudium ein Semester mit Erasmus oder ein Praktikum beziehungsweise die Masterarbeit im Ausland absolvieren.

regions on HER2 and have synergistic activity



- Continually suppresses HER2 activity
- Flags cells for destruction by the immune system
- Does not inhibit HER2 heterodimerization
- Inhibits HER2 forming dimer pr
- Suppresses multiple HER signa leading to a more comprehens HER signaling
- Flags cells for destruction by th





Déborah Prisi Brand

Head Div. Communications, Member Executive Board Abteilung Kommunikation/Redaktion, Institut für Medizin und Kommunikation IMK AG

In welchem Bereich arbeiten Sie heute und was sind Ihre Hauptaufgaben?

Ich arbeite seit Studiumsabschluss im November 2007 bei der IMK AG in Basel, welche 1992 als Bindeglied zwischen Ärzteschaft, Patienten und Industrie (Pharma- und Medizinaltechnik-Firmen) gegründet wurde.

Angefangen habe ich als Projektleiterin diverser Projekte, welche die IMK zusammen mit Ärztegesellschaften und Stiftungen durchführt. Zu meinen Hauptaufgaben gehörte auch die Betreuung mehrerer Ärztegesellschaften, was kurz gefasst etwa folgende Arbeiten umfasste: Entlastung von Vorstand und Kommissionen in administrativen Aufgaben, Organisation und Protokollführungen von Sitzungen, Kontaktpflege zu Mitgliedern der Gesellschaften und externen Organisationen sowie Betreuung von Sponsoren.

Seit eineinhalb Jahren bin ich mehr redaktionell tätig und verfasse und redigiere in Zusammenarbeit mit unseren Kunden die Inhalte für Newsletter, Therapieempfehlungen, Flyer, Webseiten, etc. Zu meinen Tätigkeiten gehören auch die Verhandlungen mit Sponsoren und die Erarbeitung neuer Konzepte zur Finanzierung der Projekte. Zudem bin ich als Geschäftsleitungsmitglied bei strategischen Entscheidungen mitverantwortlich. In dieser Position nehme ich auch eine besondere Rolle als Ansprechpartnerin für unser gesamtes Team ein.

Wie haben Sie diese Stelle gefunden?

Auf einem Jobportal im Internet.

Was gefällt Ihnen besonders an Ihrer Arbeit und wo liegen die grössten Herausforderungen?

Aufgrund der kleinen Firmengrösse mit 15 Mitarbeitern konnte ich in den drei Jahren einen Einblick in all unsere Geschäftsbereiche gewinnen. Wir sind ein Dienstleistungsunternehmen und haben uns insbesondere in der Kongressorganisation und der professionellen Betreuung von Ärztegesellschaften spezialisiert.

An meiner Arbeit gefällt mir vor allem die Abwechslung in Bezug auf die Projekte und deren Vernetzung. Da viele unserer Kunden mehrere unserer Dienstleistungen beanspruchen, ist die Zusammenarbeit mit allen Abteilungen von der Grafik bis hin zur Buchhaltung sehr eng und es entsteht ein reger Kontakt.

Eine grosse Herausforderung bilden sicherlich die grosse Anzahl Projekte, welche es ständig zu überwachen gilt sowie das vernetzte Denken. Ich muss sehr flexibel bleiben und rasch von einem Projekt zum anderen wechseln können, ohne dabei den Überblick zu verlieren.

Inwiefern hat Sie das Studium der Bewegungswissenschaften auf die heutige Funktion vorbereitet?

Die Art des Studiums, ob Bewegungswissenschaften, Medizin oder Biologie, spielt bei meiner Stelle eher eine untergeordnete Rolle. Aus dem Studium habe ich vor allem die rasche Auffassungsgabe und die hohe Belastbarkeit mitgenommen. Für meine redaktionelle Arbeit ist mein naturwissenschaftliches/medizinisches Wissen ein grosser Vorteil. Zudem weiss ich, wo ich weiterführende Informationen zu einem bestimmten Thema finden kann. Mein universitärer Hintergrund hilft mir nicht zuletzt auch, die Denkweise unserer Kunden zu verstehen.

Was empfehlen Sie Studierenden für einen erfolgreichen Berufseinstieg?

Während des Studiums: Ein interessantes CV zeigt sich vor allem auch anhand extra-universitärer Eigenschaften bzw. Engagements wie zum Beispiel Sprachkenntnisse, soziales Engagement, Ausdauer, Beharrlichkeit etc. Diese Erfahrungen sind oft mehr wert als gute Noten.

Bei der Jobsuche: Möglichst breit suchen und sich nicht auf eine bestimmte Thematik oder Firma versteifen, sei dies beim Stellenbeschrieb wie auch dem Arbeitsort. Häufig ändern sich die Vorstellungen in Bezug auf das Arbeitsleben und die Interessen im Verlauf der Jahre. Mit einigen Jahren Berufserfahrung ist es einfacher, seine gewünschte Berufsrichtung genauer zu beschreiben.

Eine kleine Anekdote: Die mir bekannten Stelleninserate, in denen explizit ein/e Bewegungswissenschaftler/in gesucht wurde, kann ich an einer Hand abzählen ...

Beim Berufseinstieg: Der erste Job öffnet die Tore zur Berufswelt. Es ist daher umso wichtiger, möglichst viel Neues kennen zu lernen, Fragen zu stellen, sich gut in einem Team zu integrieren, einen natürlichen Ehrgeiz zu entwickeln und auch mal aussergewöhnliche Leistungen zu erbringen.

Joris 7immermann

Brand Manager/ Medical Marketing Manager Abteilung Specialized Hospital Products, Nycomed Pharma AG

Mit welchem Ziel haben Sie Bewegungswissenschaften studiert und was hat Ihnen am Studium besonders gefallen?

Meine Beweggründe BWS zu studieren waren die Aussicht auf ein abwechslungsreiches Studium mit einem naturwissenschaftlichen Abschluss an einer international bekannten Hochschule.

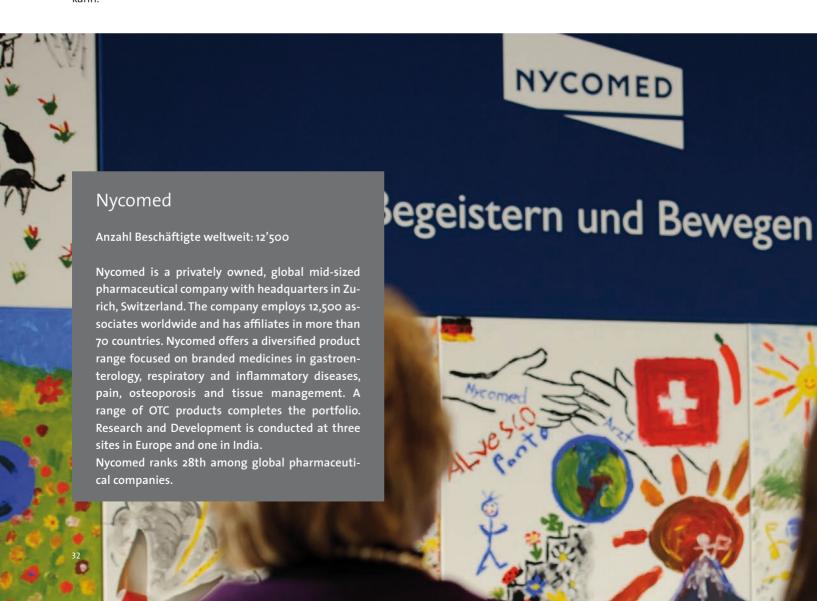
Besonders anziehend fand ich die Vielseitigkeit des Studienganges. Diese Vielseitigkeit, die einem Einblicke in verschiedenste Wissenschaftsrichtungen erlaubt, hat mir im Bachelorstudium dann auch besonders gefallen.

Das Masterstudium bietet mehr Wahlmöglichkeiten, so dass man es mehr nach seinen persönlichen Interessen ausrichten und spezifische Themenbereiche vertiefen und kennen lernen kann.

In welchem Bereich arbeiten Sie heute und was sind Ihre Hauptaufgaben?

Ich arbeite im Marketing bei einer Pharma Firma als Brand Manager für die spezialisierten Spitalprodukte. In dieser Funktion betreue ich aktuell drei Produkte, zwei davon in der Chirurgie und eines im Gebiet der Neonatologie.

Die Aufgaben als Brand Manager sind sehr vielseitig. Zu meinen Hauptaufgaben gehören die strategische Planung, also das Erarbeiten und Umsetzen von Marketingstrategien und -konzepten, sowie die Absatz- und Umsatzplanung für die von mir betreuten Produkte. Daneben fallen viele operative Aufgaben an, beispielsweise die Erstellung von Promotionsmaterialien, die Organisation von Kongressen und Kursen und natürlich die Beziehungspflege zu den wichtigen Meinungsbildnern.



Wie haben Sie diese Stelle gefunden?

Nach dem Abschluss meines Studiums habe ich verschiedene Strategien angewandt, um einen Job zu finden. Zum einen habe ich die Internetauftritte von interessanten Firmen studiert. Viele veröffentlichen da offene Stellen oder beschreiben die Einstiegsmöglichkeiten für Absolventen. Dann habe ich regelmässig die Angebote auf Jobportalen und natürlich die Stellenanzeigen in der Tagespresse durchgesehen. Meine aktuelle Stelle habe ich im Alpha gefunden habe.

Was gefällt Ihnen besonders an Ihrer Arbeit und wo liegen die grössten Herausforderungen?

Durch die Organisation und Grösse unserer Business Unit arbeite ich sehr eng mit verschiedenen Bereichen der Firma zusammen. Durch diese vielen Schnittstellen zu anderen Unternehmensbereichen, wie Sales, Medical, Supply Chain oder Finance lerne ich sehr viel über die Funktionsweise eines Unternehmens und die spezifischen Aufgaben der einzelnen Bereiche. Gerade diese Koordination und Zusammenarbeit über die Bereiche hinweg fordert einen. Ganz besonders sind hier Soft Skills gefragt, speziell kommunikative Fähigkeiten und das eigene Commitment, vereinbarte Termine einzuhalten.

Welche Schlüsselqualifikationen sind für Ihre heutige Tätigkeit wichtig?

Da ich primär Produkte für Chirurgen betreue, ist ein fundiertes Wissen im Bereich Anatomie & Physiologie unabdingbar. Abgesehen davon sind es aber v.a. allgemeine Fähigkeiten und Kenntnisse, die ich tagtäglich für meine Arbeit brauche. Dazu gehören selbständiges Arbeiten, die Fähigkeit sich schnell in neue, unbekannte Sachverhalte einzuarbeiten und eine analytische Denkweise. Hilfreich ist auf jeden Fall auch ein gewisses Flair für Zahlen. Dies sind alles Dinge, auf die einen die ETH sehr gut vorbereitet.

Möchten Sie den Studierenden der Bewegungswissenschaften bezüglich Ihrer Studien- und Karriereplanung etwas mit auf den Weg geben?

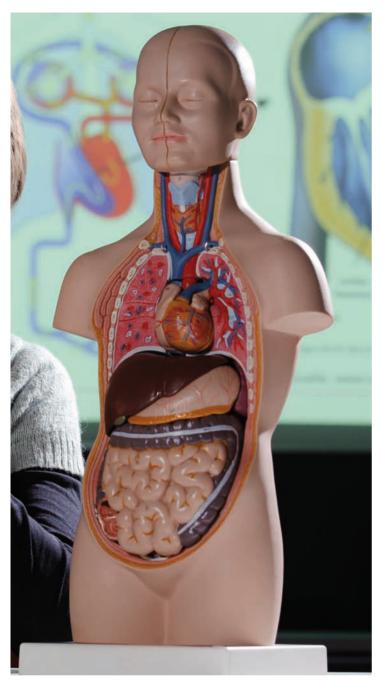
Wahlfächer sollten nicht einfach nach Aufwand/Ertrag, Credits und Stundenplanlücken ausgewählt werden. Machen Sie sich Gedanken, was Sie interessiert und was Sie später machen wollen. Nutzen Sie auch das vielfältige Wahlfachangebot dementsprechend. Zudem bietet die ETH viele interessante Möglichkeiten abseits des Studienalltags an, die Sie so schnell nicht mehr erhalten.

Und ganz wichtig, versuchen Sie möglichst früh mit verschiedenen Arbeitgebern in Kontakt zu kommen. Nur so sehen Sie, was Sie interessiert und wo Sie gerne einmal arbeiten wollen

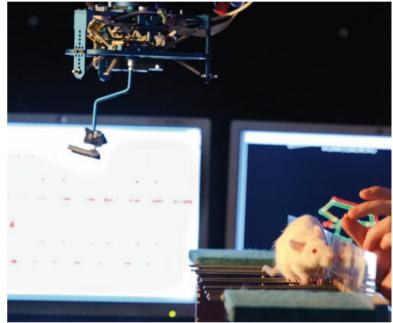


Doktorat / Lehre

ZAG Winterthur		(36)
Mirjam Appert		
ETH / Universität Zürich	······›	(38)
Gion Fessel		
Kantonsschule Küsnacht	>	40
Rony Frei		
Universität Zürich -		42
Lucia Friedli		
Universitätsspital Zürich		44
Daniel Meier		









Mirjam Appert

Lehrperson für Anatomie & Physiologie Fachgruppe Anatomie, Physiologie, Pathophysiologie, ZAG Winterthur (Zentrum für Ausbildung im Gesundheitswesen Kanton Zürich)

Mit welchem Ziel haben Sie Bewegungswissenschaften studiert und was hat Ihnen am Studium besonders gefallen?

Ich habe Bewegungswissenschaften und Sport studiert, weil mich Bewegung und Gesundheit schon immer fasziniert haben. Ausserdem mag ich Naturwissenschaften, besonders Biologie und Chemie. Ich fand es super, dass es ein Studium gibt, welches Wissenschaft und Praxis miteinander verbindet.

Besonders gefallen am breitgefächerten Studium haben mir die vertieften Einblicke in verschiedenste Gebiete der Bewegungswissenschaften, die Sportpraxis und die Praktika im Masterstudium.

In welchem Bereich arbeiten Sie heute und was sind Ihre Hauptaufgaben?

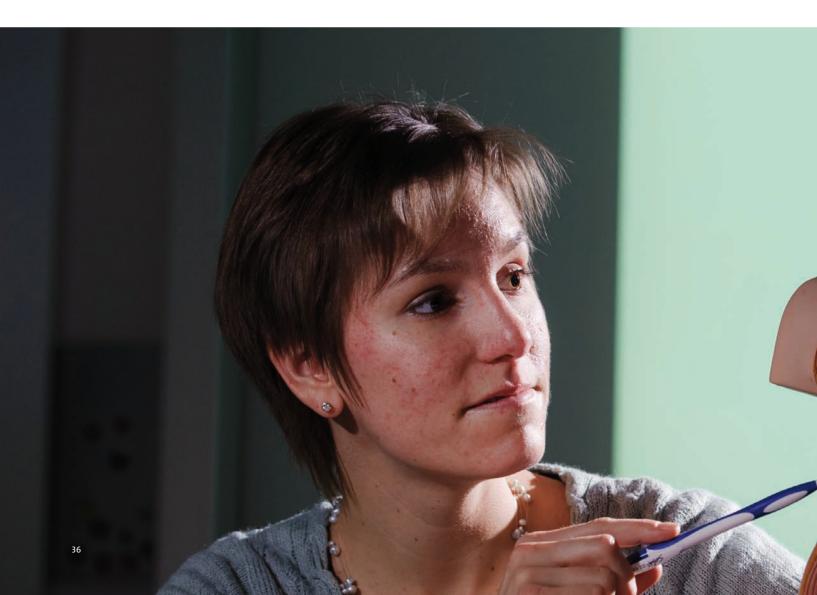
Heute arbeite ich als Lehrperson für Anatomie und Physiologie

und als Trainingstherapeutin.

Am ZAG in Winterthur unterrichte ich vor allem FaGe (Fachangestellte Gesundheit) und Pflegefachleute HF. Meine Arbeit ist sehr abwechslungsreich. Ich bereite Unterrichtseinheiten vor und führe diese durch, kann aber auch bei der Entwicklung neuer Unterrichtsunterlagen und -techniken mitwirken. Ausserdem habe ich die Möglichkeit 2-3 Mal pro Jahr eine Weiterbildung zum Thema "Rückenschonendes Arbeiten" für Haushalthilfen anzubieten.

Wie haben Sie diese Stelle gefunden?

Zu dieser Stelle bin ich über mein Praktikum zur Erlangung des Didaktischen Ausweises in Bewegungswissenschaften gekommen. Ich hatte die Möglichkeit, die 24 Hospitations-Lektionen und die 24 Unterrichtseinheiten am ZAG zu absolvieren. Somit lernte ich das Schulhaus, die Lehrpersonen und den Schulalltag bereits etwas kennen. Diese Erfahrung und vor allem auch die



entsprechenden Kontakte erleichterten mir den Entscheid bezüglich Berufseinstieg nach dem Studium.

Welche anderen Ausbildungen neben dem Master-Abschluss in Bewegungswissenschaften haben Sie?

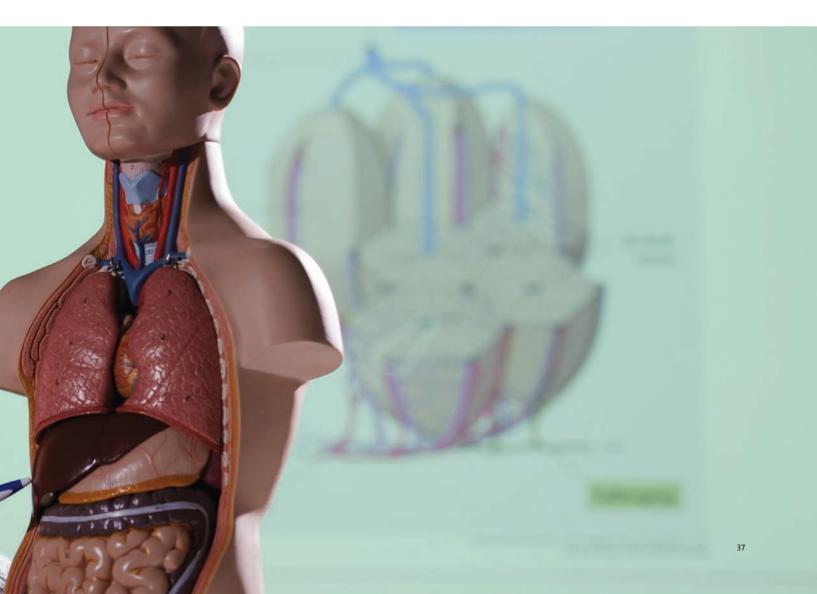
Ich habe während dem Studium den Didaktischen Ausweis in Bewegungswissenschaften absolviert. Zudem habe ich unmittelbar nach dem Master-Abschluss eine Weiterbildung zur ganzheitlichen Ernährungsberaterin in Angriff genommen. Die Themen Bewegung und Ernährung faszinieren mich seit je her und mein Ziel ist es, neben meiner Lehrtätigkeit, ein zweites Standbein als Ernährungs- und Trainingsberaterin aufzubauen.

Ist der didaktische Ausweis in Bewegungswissenschaften entscheidend für Ihre jetzige Tätigkeit?

Ja. Durch diesen Entscheid, den didaktischen Ausweis in Bewegungswissenschaften zu erlangen, erhielt ich die Möglichkeit am ZAG zu unterrichten. Ohne diesen Entscheid wäre mir womöglich der Zugang zu dieser Stelle verwehrt geblieben. Ausserdem möchte ich anfügen, dass mir der Didaktische Ausweis auch persönlich viel gebracht hat. Ich konnte sehr viel von den didaktischen und pädagogischen Konzepten profitieren und versuche diese in meinem Unterricht umzusetzen.

Möchten Sie den Studierenden der Bewegungswissenschaften bezüglich Ihrer Studien- und Karriereplanung etwas mit auf den Weg geben?

Ich erlebte das Studium als sehr breit gefächert. Wir erhielten sehr viele Einblicke in verschiedenste Themengebiete. So interessant dies auch ist, finde ich es trotzdem sehr wichtig, dass man sich schon zu Beginn Gedanken über "sein" Gebiet macht. Es ist von Vorteil die Praktika und die Masterarbeit in einem Gebiet zu wählen, welches einem liegt und in welchem man sich eine spätere Tätigkeit vorstellen kann.



Gion Fessel

Doktorand

Institut für Biomechanik, Departement Maschinenbau und Verfahrenstechnik, ETH Zürich / Orthopädisches Forschungslabor, Universitätsklinik Balgrist, Universität Zürich

In welchem Bereich arbeiten Sie heute und was sind Ihre Hauptaufgaben?

Ich arbeite als Doktorand im Labor für Biomechanik, das der ETH und der Universität Zürich angegliedert ist. Im Labor für Biomechanik interessieren wir uns unter anderem für Verletzungen und die durch Alterung reduzierte Funktion von Sehnen. Eine normal funktionierende Sehne überträgt Muskelkräfte auf Knochen und das ermöglicht Bewegung. Mein Interesse gilt der Struktur, Zusammensetzung und Funktion von Sehnen. Das heisst, ich versuche zum Beispiel die reduzierten Materialeigenschaften von "kranken" Sehnen durch ihre veränderte Zusammensetzung zu erklären. Dafür testen wir die mechanischen Eigenschaften wie Elastizität an einer Material-Prüfmaschine, die Zusammensetzung mit biochemischen Verfahren und die Struktur unter dem Elektronenmikroskop. Erkenntnisse darüber ermöglichen die Entwicklung neuartiger Therapie-Ansätze. Meine Hauptaufgaben sind Literaturrecherchen zur Planung relevanter Experimente, deren Durchführung und Auswertung. Anschliessend werden die Ergebnisse in Form von englischsprachigen wissenschaftlichen Publikationen veröffentlicht oder an internationalen Kongressen vorgestellt. Ein weiterer Teil meiner Arbeit besteht in der Betreuung von Studenten während ihrer Masterarbeit oder Praktika.

Wie haben Sie diese Stelle gefunden?

Ich habe schon meine Masterarbeit im Labor für Biomechanik geschrieben. Die interessanten wissenschaftlichen Fragen, die abwechslungsreiche Arbeit in der Werkstatt, dem Labor und Büro und das angenehme, internationale Umfeld haben mich bewegt hier eine Doktorarbeit zu schreiben.

Wie entscheidend ist rückblickend die Wahl der Masterfachrichtung für Ihre jetzige Funktion?

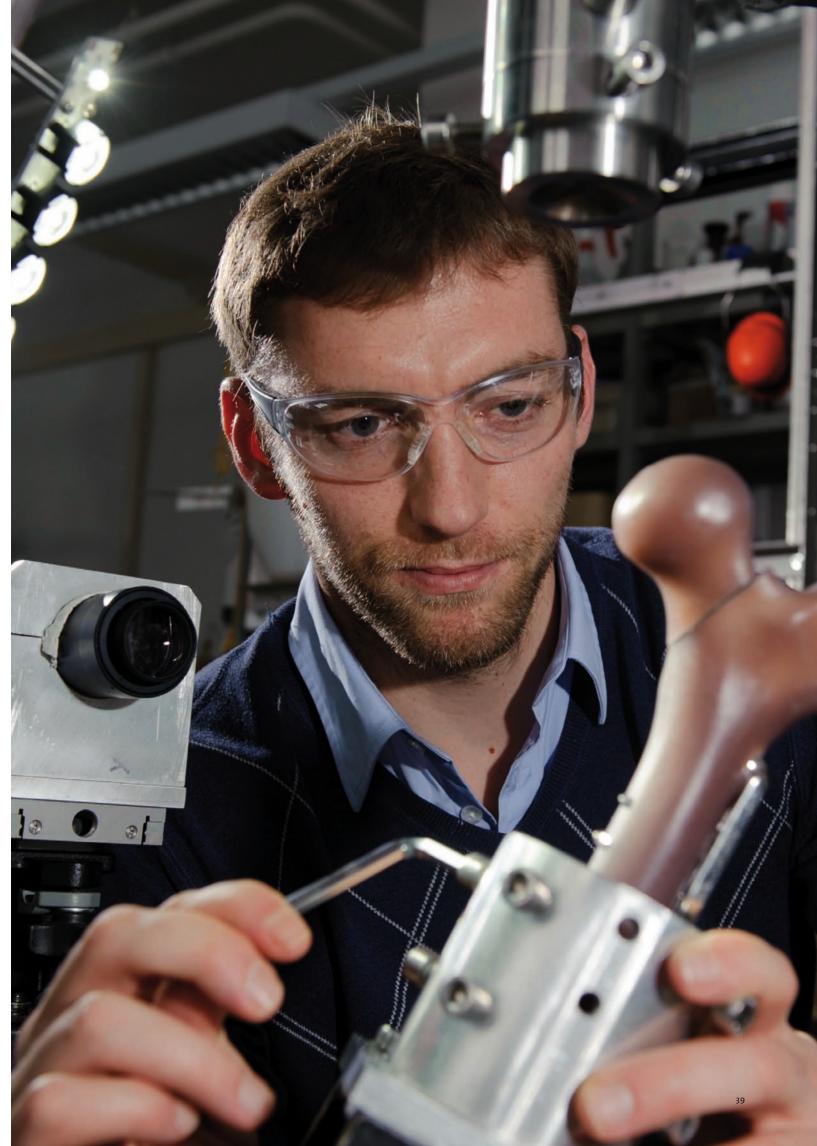
Mein Interesse galt schon während dem Studium der Biomechanik. Dementsprechend habe ich mich ohne zu zögern für Biomechanik als Masterfachrichtung entschieden und entsprechende Wahlfächer belegt. Entscheidender als die Wahl der Masterfachrichtung, bei der ja das persönliche Interesse zur Entscheidung führen sollte, empfinde ich die Auswahl der Wahlfächer. Um gute Arbeit im jeweiligen Berufsfeld zu leisten sind Grundlagen wichtig. Dazu muss man aber auch bereit sein, Vorlesungen aus anderen Departementen zu belegen.

Was gefällt Ihnen besonders an Ihrer Arbeit und wo liegen die grössten Herausforderungen?

Als Forscher bewegt man sich immer auf unbekanntem Terrain. Der Weg zu neuen Erkenntnissen ist oft langwierig und viele Umwege werden gegangen. Selten können Standard-Methoden benutzt werden und Geräte müssen jeweils den Experimenten angepasst werden. Diese ständige Veränderung und Anpassungen sind teilweise anstrengend, gleichzeitig machen gerade diese die Arbeit abwechslungsreich und ermöglichen Innovationen. Genau das interessiert und fasziniert mich an der Forschung.

Was empfehlen Sie Studierenden für einen erfolgreichen Berufseinstieg?

Zu wissen was man will! Dazu gibt es wohl kein Patentrezept und erzwingen kann man es schon gar nicht. Wer weiss was er will, wird wahrscheinlich schnell eine Stelle finden und auch schon sein Studium in diese Richtung auslegen. Trotzdem hat ein erfolgreicher Berufseinstieg wohl wenig mit dem Studium und der gewählten Masterfachrichtung zu tun, sondern eher mit der Persönlichkeit, verfügbaren Stellen und etwas Glück. Deswegen empfehle ich nicht während dem Studium die ganze Fächerwahl bloss nach einem zukünftig möglichen Arbeitsfeld auszurichten.



Rony Frei Sportlehrer Kantonsschule Küsnacht

Mit welchem Ziel haben Sie Bewegungswissenschaften studiert und was hat Ihnen am Studium besonders gefallen?

Ursprünglich war mein Ziel, eine Mischung aus Sport und Medizin zu erlernen, um dann irgendwo in der Sportmedizin zu arbeiten. Besonders gefallen hat mir die relativ breite Abstützung. Genau dies zeigte einem nach Abschluss des Bachelors aber auch die eigenen Grenzen auf. Man konnte zwar sehr viel, aber alles nur ein bisschen und nichts so richtig. Hier können Praktika und Masterarbeit richtungsweisend sein.

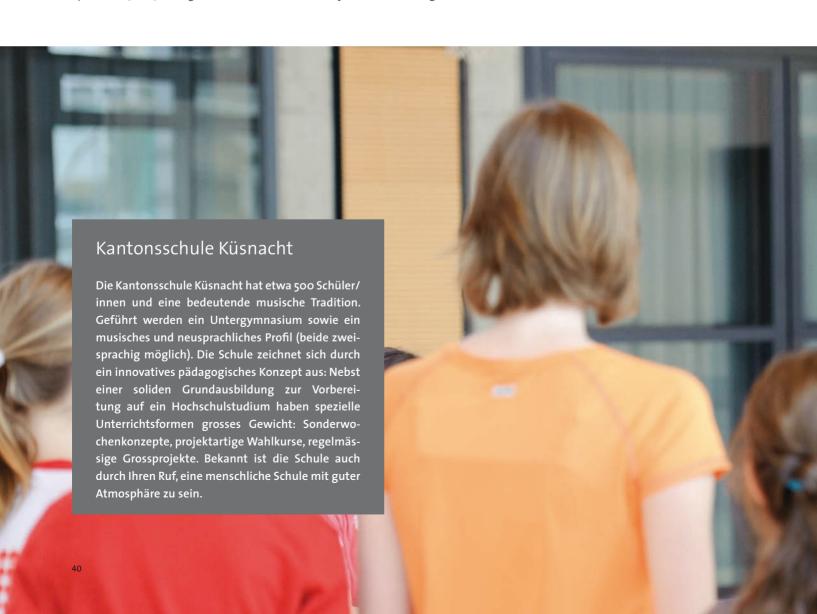
In welchem Bereich arbeiten Sie heute und was sind Ihre Hauptaufgaben?

Ich arbeite für mehrere Arbeitgeber. Zum einen bin ich Sportlehrer an der Kantonsschule Küsnacht. Dort unterrichte ich Sport für 13 – 19 Jährige. Zum anderen bin ich Projektleiter bei PLUSPORT, dem Dachverband des Schweizerischen Behindertensportes. Dort arbeite ich im Büro und bin für die Ausbildung der angehenden LeiterInnen verantwortlich.

Daneben bin ich noch Praktikumslehrer ETH und bilde angehende SportlehrerInnen aus.

Was gefällt Ihnen besonders an Ihrer Arbeit und wo liegen die grössten Herausforderungen?

Die Abwechslung und die Vielschichtigkeit dieser Berufe gefällt mir besonders. An der Kanti Küsnacht biete ich unter anderem Wahlkurse an, wo wir uns beispielsweise 24 Stunden nonstop polysportiv und nur mit eigener Muskelkraft quer durch die Schweiz bewegen. Solche Projekte sind sehr intensiv und man lernt die SchülerInnen von einer anderen Seite kennen. Am besten gefällt mir dabei der deutlich erhöhte Lerneffekt. Neben



den Fachschaftssitzungen, Konventen, Kommissionen und diversen Schulanlässen wie Volleyballnacht und Semiball wird es mir bestimmt nicht langweilig.

Die grösste Herausforderung sehe ich darin, dass man gewissen wiederkehrenden Problemen wie Absenzen, Unpünktlichkeit, Bewegungsmuffel etc. stets mit neuem Elan entgegnen kann. Und im Gegensatz zu einem anderen Job kann man am frühen Morgen oder zwischendurch nicht einfach in den Bildschirm starren, sondern muss in der Sporthalle stets voll präsent und fit sein. Mit erhöhtem Alter wird diese Herausforderung gewiss nicht kleiner.

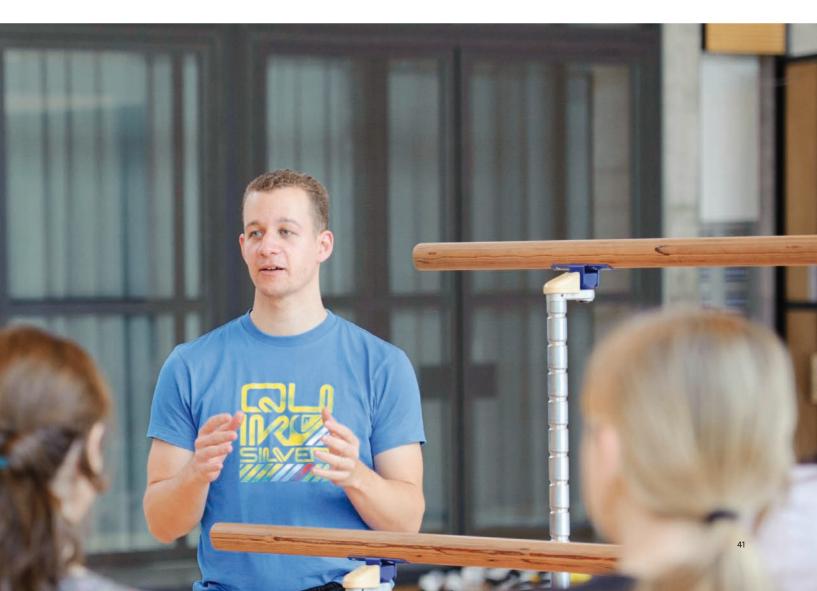
Inwiefern hat Sie das Studium auf die heutige Funktion vorbereitet?

Es ist ein offenes Geheimnis, dass jemand, der "nur" Sportlehrer werden möchte, besser nach Basel oder Bern geht. Wer sich aber für noch "etwas mehr" interessiert, für denjenigen lohnt sich ein ETH-Diplom. Diverse Vorlesungen wie beispielsweise Pflanzenphysiologie bringen mir für den Sportlehrer relativ wenig. Da ich aber noch die Ausbildung zum Biologielehrer gemacht habe, sind mir solche Vorlesungen im Nachhinein doch noch von Nutzen. Das Werkzeug zum Unterrichten habe ich mir hauptsächlich im Unterrichts-Praktikum angeeignet. Vertiefungen

sowie Trends und neue Sportarten kann und soll man sich aber auch noch nach dem Abschluss aneignen in Form von Weiterbildungen.

Welche Tipps möchten Sie den Studierenden für einen gelungenen Berufseinstieg geben?

In diesem Job muss man Jugendliche mögen und sie ernst nehmen, auch oder gerade während der pubertären Phase. Klare Regeln sind jedoch unabdingbar. Sport muss man natürlich ebenfalls gerne machen, doch gilt es zu bedenken, dass man neben dem polysportiven Vormachen den grösseren Teil der Unterrichtszeit eher statisch mit Anweisungen und Korrekturen verbringt. In punkto Berufseinstieg läuft vieles über Vitamin B. Via Stellvertretungen kann man sich hier eine gute Basis erarbeiten. Aber auch eine gut funktionierende Fachschaft sowie eine pragmatische Schulleitung tragen viel zu einem zufriedenstellenden Berufsleben bei.



Lucia Friedli

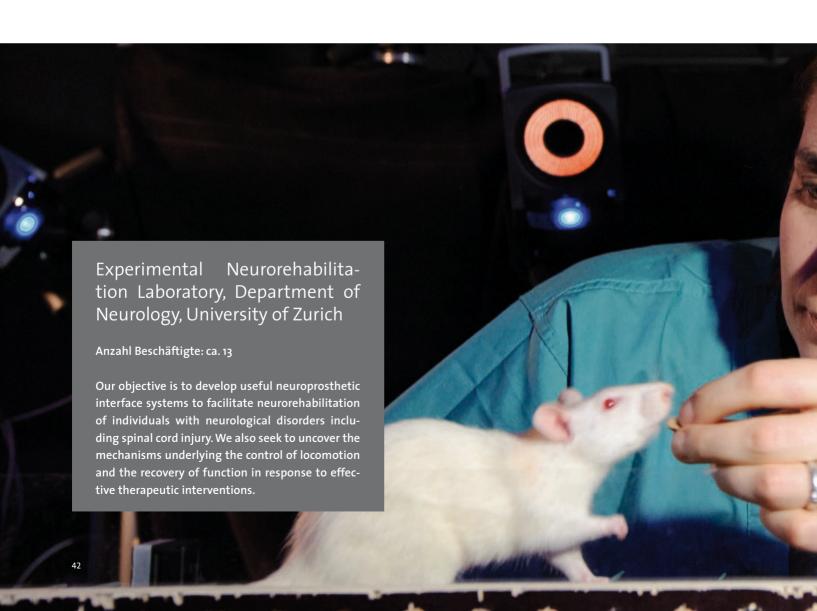
Doktorandin im Fach Neurowissenschaften Experimental Neurorehabilitation Laboratory, Department of Neurology, Universität Zürich

Warum haben Sie sich für das Studium der Bewegungswissenschaften entschieden und was hat Sie an diesem Studium besonders gereizt?

Schon während meiner Zeit im Gymnasium wusste ich, dass ich ein naturwissenschaftliches Studium in Angriff nehmen will, wusste jedoch noch nicht genau was es sein sollte. Um mir die Entscheidung leichter zu machen habe ich mich bei der Studienberatung über verschiedene Studienrichtungen informiert. Obwohl ich vorher noch nie von dem Studiengang der Bewegungswissenschaften gehört hatte, bin ich zum Schluss gekommen, dass dieser Studiengang für mich am interessantesten ist. Vor allem die Fächerauswahl, die Mischung aus Biologie, Sport, medizinischen Fächern und den bewegungsorientierten wissenschaftlichen Fächern, wie Biomechanik oder Sportphysiologie, haben mich schlussendlich dazu gebracht, das Studium der Bewegungswissenschaften in Angriff zu nehmen.

In welchem Bereich arbeiten Sie heute und was sind Ihre Hauptaufgaben?

Ich habe mich dazu entschlossen, meine Studien weiter zu vertiefen und habe daher ein Doktoratsstudium im Fach Neurowissenschaften aufgenommen. Ich arbeite im selben Labor, in dem ich bereits meine Masterarbeit absolviert habe. Mein Ziel ist es, in den kommenden Jahren spezifische Aspekte und Folgen einer Querschnittslähmung bei Ratten zu untersuchen und eine neue Therapie an querschnittsgelähmten Ratten zu testen. Somit sind meine Hauptaufgaben, die Studie zu leiten und dazugehörige Experimente durchzuführen, die Daten zu analysieren um dann anschliessend zu publizieren. Selbstverständlich besuche ich auch weiterhin Seminare und Vorlesungen an der Uni.



Weshalb haben Sie sich für ein Doktorat entschieden?

Obwohl die Option eines Doktorats für mich immer bestand, habe ich mich erst während meiner Zeit als Masterstudentin im Labor definitiv für ein Doktorat entschieden. Ich habe sehr grosse Freude an der Arbeit als Wissenschaftlerin entwickelt und das Gebiet der Neurowissenschaften an sich hat mich einfach mitgerissen.

Mit welchem Ziel haben Sie ein Doktorat begonnen?

Mein primäres Ziel ist es, mich im Bereich Neurowissenschaften und Spinal Cord Injury Research zu spezialisieren und weiter zu bilden. Im Moment lasse ich mir jedoch noch verschiedene Optionen bezüglich beruflicher Zukunft offen. Ich könnte mir sowohl eine akademische Karriere als auch eine Karriere im privatwirtschaftlichen Bereich vorstellen. Für mich steht jedoch fest, dass ich auch in weiterer Zukunft in der Forschung tätig sein möchte.

Wem würden Sie ein Doktorat empfehlen?

Grundsätzlich empfehle ich all denjenigen ein Doktorat, welche grosse Freude an der wissenschaftlichen Arbeit gewonnen haben und ihr Wissen vertiefen wollen. Es ist jedoch ratsam, sich gut zu überlegen ob, wann und wo man ein Doktorat beginnen möchte. Optimal ist es wenn man als Assistent/in oder Praktikant/in eine gewisse Zeit im Labor, wo man das Doktorat

beginnen möchte, verbracht hat. Somit kennt man die Leute, die dort arbeiten, die Arbeitsweise und die Arbeit als solches, die einen dort erwarten wird.

Was empfehlen Sie Studierenden die ein Doktorat beginnen möchten?

Es ist sehr wichtig, dass man ein Labor findet welches einem sowohl fachlich als auch persönlich zusagt; das heisst dass man sich im Team wohl fühlt. Denn ein Doktorat ist in der Regel eine sehr intensive Zeit und ist mit grossem Zeitaufwand sowie Stress verbunden. Zudem ist es heute häufig der Fall, dass Studien zwar einen Studienleiter haben, jedoch von mehreren Mitarbeitern durchgeführt werden, man also im Team arbeitet.

Masterstudierenden, die ein Doktorat in Betracht ziehen, empfehle ich, dass sie ihre Praktika und Masterarbeit wenn möglich in einem Fachbereich machen, in dem sie es sich auch vorstellen können das Doktorat zu beginnen. Es ist vorteilhaft, wenn man den Professor, bei dem man sich für ein Doktorat bewirbt, schon kennen gelernt hat und man Grundkenntnisse sowie Techniken beherrscht, die in diesem Fachbereich angewendet werden.





Daniel Meier

Doktorand

Abteilung Diabetologie, Endokrinologie und klinische Ernährung, Universitätsspital Zürich / Universität Zürich

Mit welchem Ziel haben Sie Bewegungswissenschaften studiert und was hat Ihnen am Studium besonders gefallen?

Naturwissenschaften und Forschung empfand ich schon immer als spannend. Bei Studiumsbeginn habe ich Leistungssport betrieben und im Rahmen der Maturandentage der ETH wurde das BWS-Studium als Brücke zwischen Wissenschaft und Sport promotet. Das hat mich angesprochen. Folglich war mein Ziel das Potential zu entwickeln, in dem Bereich zwischen Wissenschaft und Sport eine Anstellung zu finden. Gefallen hat mir, dass die Ausbildung breit gefächert war. Dies verschafft einem Einblicke in verschiedenste Disziplinen und erlaubt, sich auch später für eine etwas andere Richtung zu entscheiden. Ein Nachteil davon ist, dass man in keinem Fachgebiet ein ausgewiesener Experte ist. Weiter war die Sportpraxis (als Teil der Ausbildung zum didaktischen Ausweis Sport) spannend und hat mir – trotz zeitlicher Zusatzbelastung – geholfen, die teilweise dicht gedrängte ETH Agenda gut zu überstehen.

Warum haben Sie sich entschieden zu doktorieren?

Gegen Ende meiner Masterarbeit habe ich mich entschieden, in der Forschung zu bleiben. Dies geht nur über ein Doktorat.

Worum geht es in Ihrer Dissertation und wie sind Sie zu diesem Thema gekommen?

Unsere Gruppe beschäftigt sich mit Entzündungsreaktionen im Diabetes, von Grundlagenforschung bis angewandte klinische Studien. Wir versuchen diese Entzündungen auf verschiedenen Ebenen zu blockieren, um schlussendlich Interventionsmedikamente zu entwickeln. Meine Dissertation beschäftigt sich mit einem Rezeptor des Immunsystems (TLR2). Wir konnten zeigen, dass eine Blockierung dieses Rezeptors in Modellsystemen verhindert, dass Übergewicht Entzündungen und somit Diabetes auslöst.

Die Fragestellungen entstehen immer im Rahmen des Forschungsgebietes der Gruppe. Meistens wird der Startschuss und die Stossrichtung der Dissertation von Geldquellen (Universität, Nationalfonds, Industrie, private Stiftungen) festgelegt. Danach ist man ziemlich frei und je mehr Input und Eigeninitiative der Doktorand mitbringt, desto spannender wird es.

Wie sieht Ihre tägliche Arbeit konkret aus?

Dies kommt auf die Phase des Projektes an. Ich schätze ich verbringe 50% am Computer (Literatur lesen, planen von Ex-

perimenten, Auswerten von Versuchsreihen, Berichte verfassen, E-Mail Korrespondenz führen, Reagenzien bestellen), 40% ist "bench work" wie man es aus TV-Serien wie CSI kennt (Zellen züchten und mit Substanzen behandeln, Viren zusammensetzen, Modellzellen aufbereiten und in spezialisierten Geräten messen, Mäuse züchten und überwachen, Mäuse behandeln z.B. Insulin spritzen, Blutzucker messen und Biopsien nehmen) und 10% der Zeit verbringe ich in Meetings mit Mitarbeitern, Vorgesetzten und Kollaborateuren, um Daten zu besprechen und Strategien festzulegen.

Wo sehen Sie sich in Zukunft?

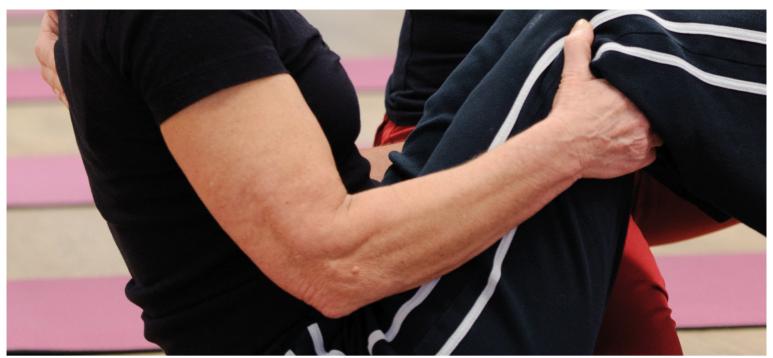
Ich möchte in der Forschung bleiben. Ob dies im akademischen Umfeld an einer Universität oder in der (Pharma)Industrie sein wird, weiss ich noch nicht. Mein nächster Schritt ist ein sogenannter "post-doc" an der Universität Washington in Seattle. Ich werde während 1.5 Jahre (mit Option auf 1 Jahr Verlängerung) ein Projekt im Diabetes Bereich durchführen.

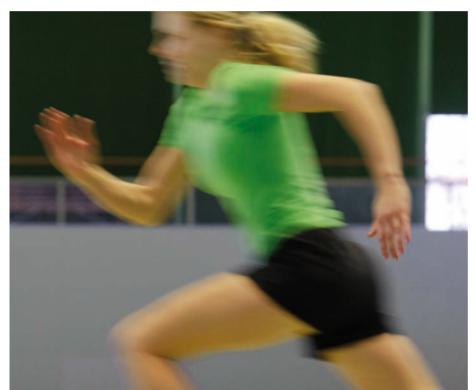
Was empfehlen Sie Studierenden, die ein Doktorat beginnen möchten?

Doktorandenstellen gibt es wie Sand am Meer. Lassen Sie sich Zeit, um eine Stelle zu finden, die Sie spannend finden und die zu Ihnen passen, bezüglich Thema und Umfeld. Reden Sie ausgiebig mit den Leuten die dort arbeiten. Diese waren alle einmal in Ihrer Situation und werden Ihnen gerne Auskunft geben. Es ist wichtig, dass Sie das Thema interessant finden und dass das Klima in der Gruppe gut ist. Denn Sie werden während 3-4 Jahren viel Zeit und Energie investieren. Falls man nicht aus Bequemlichkeit die erst beste Doktorandenstelle annimmt, bin ich überzeugt, dass jeder eine äusserst spannende und kurzweilige Zeit verbringen kann.

Fitness / Sport

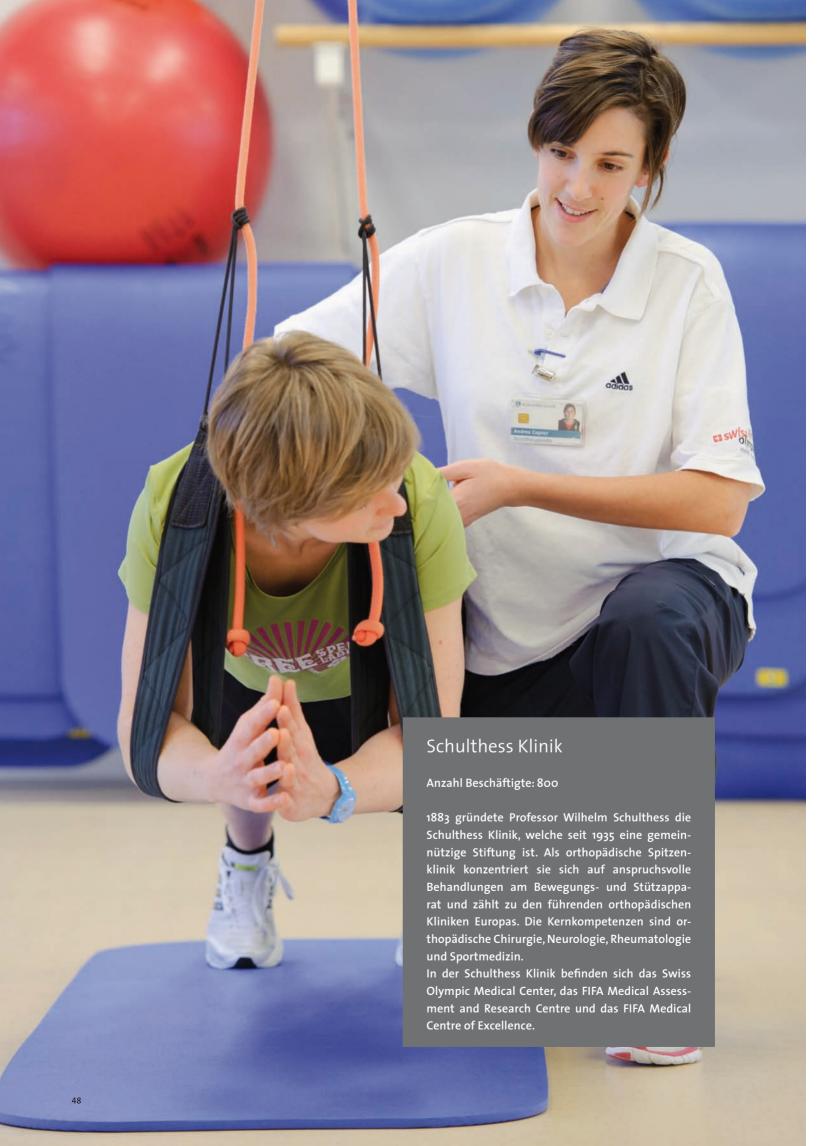
Schulthess Klinik Zürich		48
Andrea Caprez		
Husner Dersonal Training		FO
Husner-Personal-Training Raffaela Husner	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	50
Ranacia Hasirei		
Bundesamt für Sport BASP	0	52
Karin Sonderegger		
		54
Activ Fitness AG		54











Andrea Caprez Sporttherapeutin Abteilung Schulthess Training/MTT, Schulthess Klinik Zürich

Was hat Sie am Studium der Bewegungswissenschaften besonders gereizt?

Die Lehre der Physiologie des gesunden Menschen interessierte mich. Das Arbeiten im präventiven Bereich konnte ich mir gut vorstellen. Ein umfangreiches, breites Studium mit interessanten Berufsbildern war genau das, was ich suchte.

In welchem Bereich arbeiten Sie heute und was sind Ihre Hauptaufgaben?

Als Sporttherapeutin habe ich in der Rehabilitation die Aufgabe Patienten nach einer Operation, Krankheit oder einem Unfall wieder aufzutrainieren. Das Ziel ist ein möglichst schneller Wiedereinstieg der Patienten in den Alltag. Das grosse Patientengut an der Klinik ermöglicht mir, mit verschiedenen Menschen, von Leistungssportlern bis zu älteren Personen, zu arbeiten. Jede Person und deren Krankheitsbild oder Diagnose ist unterschiedlich. Dies benötigt ein grosses Fachwissen der Anatomie, Trainingslehre und der verschiedenen Stufen in der Rehabilitation. Auch eine gewisse Kreativität beim Ausarbeiten und Anpassen der Übungen ist gefragt. Der Austausch mit den unterschiedlichen Berufsgruppen und Abteilungen und die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Ärzten und Physiotherapeuten ist dabei ein wichtiger Aspekt. Meine Arbeit mit den Patienten findet meist bis zur letzten Rehabilitationsphase statt, das heisst die vollständige Regeneration. Der Erfolg lässt sich dem entsprechend direkt messen und die Dankbarkeit und Motivation der Patienten ist meist sehr gross. Durch ein breites Sport-und Bewegungsangebot im Schulthess Training ist mein Arbeitsalltag sehr abwechslungsreich. Das Leiten von Gruppenstunden wie Pilates, Wassergymnastik oder Rückenturnen ist ebenfalls ein wichtiger Teil der Arbeit eines Sporttherapeuten und gibt die nötige Abwechslung. Als Sporttherapeutin an der Schulthess Klinik leiste ich auch wertvolle Arbeit mit gesunden Menschen im Bereich Prävention. Nebst der praktischen Tätigkeit bin ich für die gesamte Arbeitsplanung von rund 20 Therapeuten zuständig. Diese administrative Tätigkeit gibt mir eine gute aber auch herausfordernde Abwechslung. Die Klinik ist ein perfekter Ort, um mich weiterzubilden, sei es durch den Austausch mit den verschiedenen Berufsgruppen oder durch die Möglichkeit, externe Weiterbildungen zu besuchen.

Wie haben Sie diese Stelle gefunden?

Schon während dem Studium arbeitete ich jeweils Samstags an der Schulthess Klinik und leitete dort verschiedene Aqua-Fit Kurse. Nach meiner Masterarbeit, welche ich an der Uniklinik Balgrist in der Forschungsabteilung Paraplegie absolvierte, konnte ich als wissenschaftliche Mitarbeiterin meine Arbeit noch etwas weiterführen. Ich merkte aber bald, dass das spannendste für mich die direkte Arbeit mit Menschen war. Der Kontakt zur Schulthess Klinik bestand und ich konnte dort mit einem Praktikum einsteigen. Nach dem Praktikum wurde mir an der Klinik eine Festanstellung als Sporttherapeutin angehoten

Inwiefern hat Sie das Studium auf die heutige Funktion vorbereitet?

Gut fundierte theoretische Grundlagen: damit meine ich das Wissen bis in die kleinsten Strukturen der Zellbiologie. Umfassende Kenntnisse in allen Bereichen der menschlichen Bewegung: In meinem Berufsfeld merke ich immer wieder den Vorteil von einer globalen Ansicht der Bewegung des Menschen. Vernetztes Denken und Lösen von Problemen: Das Studium lernte mich, kritisch zu denken und zu hinterfragen. Dabei spielt das Interesse an der aktuellen Wissenschaft eine wichtige Rolle.

Welche anderen Ausbildungen neben dem Master-Abschluss in Bewegungswissenschaften haben Sie?

Medizinische Trainingstherapie und diverse Praxis (Leiter) ausbildungen: Nordic Walking, Aqua-Fit, Seniorensportleiter, Pilates Instruktorin, Sportmassage.

Was empfehlen Sie Studierenden für einen erfolgreichen Berufseinstieg?

Die Stellensuche auf mehrere Bereiche abstützen. Schon während dem Studium lohnt es sich, viel praktische Erfahrung zu sammeln. Praktikas und Nebenjobs bieten oft die Möglichkeit für den Berufseinstieg. Es ist wichtig, Kontakte mit verschiedenen Personen zu knüpfen. Bereitschaft Neues zu lernen und sich weiterzubilden. Auf andere Fachbereiche zugehen und den Austausch suchen. Viel Eigeninitiative zeigen und das Gelernte in die Praxis versuchen umzusetzen.

Raffaela Husner

Inhaberin, Husner-Personal-Training

Was hat Sie am Studium der Bewegungswissenschaften besonders gereizt?

Es ist die Mischung aus Biologie und Sport. Ich wusste lange nicht, ob ich die Sportlehrerausbildung oder ein Biologiestudium machen sollte. So kam mir dieser neue Studiengang sehr entgegen.

In welchem Bereich arbeiten Sie heute und was sind Ihre Hauptaufgaben?

Ich führe meine eigene kleine Firma und biete als Personal Trainer verschiedenste Angebote im Gesundheits- und Sportbereich an. Je nach Wunsch und Ziel der Kunden, meistens sportliche oder gesundheitliche Ziele, stelle ich einen individuell abgestimmten Trainingsplan zusammen. Nach Wunsch begleite ich die Kunden auch während dem Training und stehe als Fachperson und Motivator zur Seite.

Weiter biete ich Pilateslektionen im Eins-zu-Eins-Training oder in der Gruppe an. Dieser Bereich macht momentan die Hälfte meines Umsatzes aus und befindet sich in stetigem Wachstum. Für mich ist dieses Gebiet enorm spannend, da ich das Fachwissen aus den Bewegungswissenschaften direkt in die Praxis umsetzen kann. Meines Erachtens ist Pilates angewandte Bewegungswissenschaft.

Zusätzlich unterrichte ich Schwimmen für Kinder und Erwachsene, im Personal Training, in Gruppen aber auch in der Grundschule und im Kindergarten. Parallel lehre ich an der ETH im Vertiefungs- und Spezialfach Schwimmen.

Wie kam es zum Entscheid, ein eigenes Unternehmen zu gründen?

Ich war schon immer gerne mein eigener Chef.

Welche beruflichen Herausforderungen warten nun in Ihrem jungen Unternehmen auf Sie?

Die Tatsache, dass ich in meiner Einfrau-Firma für alles selber zuständig bin, ist sehr herausfordernd. Dazu gehört beispielsweise die Buchhaltung, das Ausschreiben der Kurse, die Organisation der Stunden und das Unterrichten. Dies macht meinen Job sehr abwechslungsreich, spannend aber auch extrem herausfordernd.

Wie sieht Ihre tägliche Arbeit konkret aus und was gefällt Ihnen besonders an Ihrer Tätigkeit?

Mir gefällt besonders, dass ich mich selber organisieren und beinahe alles selber entscheiden kann. Ich biete den Leuten das an, was mir gefällt, ich habe mein Hobby zum Beruf gemacht. Ein weiterer riesiger Pluspunkt ist, dass ich mit verschiedensten Personen, von jung bis alt und aus unterschiedlichen sozialen Schichten arbeiten kann. Dies ist sehr spannend. Dadurch, dass ich im Dienstleistungsbereich arbeite, sind meine Tage oft sehr lang. Ein Tag fängt zum Beispiel morgens um 7 Uhr mit einem Personal Training im Wald an. Danach unterrichte ich oft Pilateslektionen oder arbeite im Büro. Meistens arbeite ich auch über den Mittag. Der Nachmittag ist oft etwas ruhiger bis es nach 16 Uhr wieder mit Pilateslektionen, Personal Trainings, Schwimm- oder AquaFit-Lektionen los geht. Mein Tag endet oft erst um 21 Uhr oder noch später. Meine Arbeitszeiten sind dann, wenn die Leute Zeit haben.

Was raten Sie jungen BewegungswissenschaftlerInnen, die über eine Unternehmensgründung nachdenken und welche Schritte empfehlen Sie?

Jedem, der ein eigenes Unternehmen gründen will, muss bewusst sein, dass er am Anfang nicht viel verdient, viel arbeitet, keine bezahlten Ferien hat und voll für sein Unternehmen lebt. Man muss abenteuerlustig sein und auch bereit sein, viel Neues zu lernen. Jedem der sich in die Selbstständigkeit wagt, rate ich gleich schon zu Beginn mit einem guten Treuhänder zusammen zu arbeiten, der einem mit Rat und Tat zur Seite steht. Als Bewegungswissenschaftler lernen wir an der ETH sehr viel, aber kaum etwas über Buchhaltung.





Karin Sonderegger

Wissenschaftliche Mitarbeiterin Ressort Leistungssport Eidgenössische Hochschule für Sport EHSM Magglingen/ Bundesamt für Sport BASPO

In welchem Bereich arbeiten Sie heute und was sind Ihre Hauptaufgaben?

Als wissenschaftliche Mitarbeiterin arbeite ich an der Eidgenössischen Hochschule für Sport und dem Bundesamt für Sport in Magglingen im Ressort Leistungssport, Bereich Sportphysiologie "Kraft / Spielsport". Unser Team führt unter anderem mit Schweizer Spitzensportlern aus verschiedenen Sportarten Leistungstests durch. Wir versuchen, ihre allfälligen Leistungsdefizite zu erfassen und sie anschliessend durch gezielte Trainingsempfehlungen auf ihrem Weg zur Ausschöpfung ihres vollen Potentials zu unterstützen. Zudem kann ich mein Fachwissen, welches ich während meiner Studienjahre an der ETH erworben sowie während meiner beruflichen Tätigkeit erweitert habe, an Studierende im Bachelorstudiengang Sport weitergeben. Wenn immer es meine Agenda erlaubt, arbeite ich noch zusätzlich in Forschungs- und Entwicklungsprojekten mit.

Wie haben Sie diese Stelle gefunden?

Durch Stellensuche auf dem Internet wurde ich auf die vakante Stelle aufmerksam. Nach einem Telefonanruf reichte ich mein komplettes Bewerbungsdossier ein und erhielt relativ bald die Einladung zum Bewerbungsgespräch. Um mich auf dieses Gespräch vorzubereiten, informierte ich mich ausgiebig via Internet über das Bundesamt für Sport. Nachdem ich während der Studienzeit zwei Jahre als Sportlehrerin in einer Strafanstalt gearbeitet hatte, war es erst das zweite Vorstellungsgespräch, welches mir bevorstand. Beim Bewerbungsgespräch war ich natürlich und ehrlich.

Wie sieht ein typischer Arbeitstag bei Ihnen aus?

Neben den täglichen Büroarbeiten geht es darum, die Trias "Dienstleistung, Forschung / Entwicklung und Lehrtätigkeit" zu erfüllen. Die Koordination, Durchführung und Auswertung von Leistungstests mit Sportlern aus unterschiedlichen Sportverbänden sowie die ständige Weiterentwicklung von Leistungstests nimmt einen Grossteil meiner Zeit in Anspruch.

Nebenbei betreue ich Bachelorarbeiten von Studenten und halte Vorlesungen. Nicht minder interessant ist die Umsetzung von Forschungsprojekten. Es ist eine Herausforderung, für die verschiedenen Engagements immer wieder die nötige Zeit zu finden.

Welche während des Studiums erworbenen Fachkenntnisse und Kompetenzen können Sie heute in Ihrer Funktion am besten einsetzen?

Aufgrund meiner Anstellung in der Leistungsdiagnostik sind sicherlich die Inhalte der Trainingslehre und der Sportphysiologie für mich von grosser Bedeutung. Neben diesem fachspezifischen Verständnis sind aber auch die Kenntnisse über wissenschaftliche Arbeitsweisen und vor allem Statistik nicht hoch genug einzuschätzen. Einiges habe ich während den Vorlesungen und beim Schreiben meiner Masterarbeit gelernt, viel Wissen eignet man sich aber auch "on the job" an.

Was empfehlen Sie Studierenden für einen erfolgreichen Berufseinstieg?

Es gibt viele verschiedene Bereiche als Bewegungswissenschaftler, in welchen wir uns durch unsere breite Ausbildung betätigen können. Aus meiner Sicht wäre es nicht gut, uns selber durch bestimmte Vorstellungen oder Erwartungen in unseren vielen beruflichen Möglichkeiten einzuschränken. Oberstes Ziel aller Absolventen sollte sein, mit problemorientierten Forschungsprojekten, spannenden Entwicklungen und mit Wissenstransfer die Bewegungswissenschaften weiter voranzutreiben und in der Schweiz zu stärken.



Peter Weingartner

Regionalleiter
Activ Fitness AG

Mit welchem Ziel haben Sie Bewegungswissenschaften studiert und was hat Ihnen am Studium besonders gefallen?

Ich war vom Sport, dem menschlichen Körper und der Bewegung fasziniert. Ich versprach mir ein spannendes und praxisbezogenes Studium, welches nicht ganz so hart werden sollte, wie ein gewöhnliches naturwissenschaftliches Studium an der ETH. Der zweite Teil hat sich dann aber nicht ganz bewahrheitet.

Besonders gefallen hat mir, dass wir das Studium als Testpiloten absolvieren durften und entsprechend auch Einfluss auf den weiteren Werdegang des Studienganges nehmen konnten. Als Studentenvertreter durfte ich doch einiges mitbestimmen.

In welchem Bereich arbeiten Sie heute und was sind Ihre Hauptaufgaben?

Ich arbeite als Regionalleiter bei einer Fitnesscenter-Kette, das

heisst ich bin momentan für fünf Fitnesscenter im Raum Zürich verantwortlich. Das Ziel meiner Funktion ist das erfolgreiche unternehmerische Führen dieser Center. Zu den Hauptaufgaben gehört das Führen der unterstellten Centerleiter, das Erarbeiten von Zielgrössen wie beispielsweise Abo-Verkauf oder Betriebskosten, das Implementieren von Massnahmen und das Sicherstellen, dass die Zielgrössen erreicht werden. Ausserdem bin ich auch an der Expansion der Firma beteiligt, indem ich Standortanalysen durchführe und Neueröffnungen plane und durchführe.

Was gefällt Ihnen besonders an Ihrer Arbeit und wo liegen die grössten Herausforderungen?

Meine Arbeit ist sehr abwechslungsreich und spannend. Ausserdem bin ich sehr frei in der Zeiteinteilung. Natürlich sind gewisse Projekte sehr zeitintensiv, aber darauf folgen meist auch wieder ruhigere Phasen. Meine grösste Herausforderung



ist das Fordern und Fördern meiner Mitarbeiter. Denn mit den Mitarbeitern steht und fällt der Erfolg eines Unternehmens.

Welche Schlüsselqualifikationen sind für Ihre heutige Tätigkeit wichtig?

Schlüsselqualifikationen hat meine Tätigkeit viele, da sie ja auch sehr abwechslungsreich ist. Sehr wichtig sind einerseits die Personalführung und andererseits die betriebswirtschaftliche Führung der Zentren, d.h. Projekte planen und diese terminund kostengerecht realisieren. Eine weitere Schlüsselqualifikation ist die Kommunikation mit diversen externen Partnern, wobei manchmal mehr die Geduld und manchmal mehr Härte und Durchsetzungsvermögen im Vordergrund stehen. Unter dem Strich ist vielleicht das Zusammenführen von gegenseitigen Interessensgruppen und deren Ziele die wichtigste Schlüsselqualifikation für mich als Manager. Ich kommuniziere Entscheide von "oben" an meine Mitarbeiter und vertrete gleichzeitig die Mitarbeiterinteressen gegenüber meinen Vorgesetzten.

Welches Erfolgsrezept hat Sie zu Ihrer heutigen Funktion geführt und wie sehen Ihre Zukunftspläne aus?

Meinen Berufseinstieg konnte ich direkt als Centerleiter machen. Mein Erfolgsrezept? Authentizität, Respekt, Ehrgeiz, Einsatz und offene Kommunikation. Kurz nach meinem Stellenantritt wurde eine neue Stelle geschaffen, da neue Center geplant und eröffnet werden sollten. Die Chance, die ich dadurch geboten bekam, habe ich ohne zu zögern gepackt. Mich fasziniert das Unternehmertum, deshalb möchte ich gerne einmal die Gesamtverantwortung für eine Firma tragen.

Was empfehlen Sie Studierenden für einen erfolgreichen Berufseinstieg?

Glauben Sie an Ihre Fähigkeiten und Stärken und seien Sie sich Ihrer Schwächen bewusst. Sie können all Ihre Ziele erreichen, auch wenn der Weg dorthin ganz anderes aussehen wird, als Sie sich heute vielleicht vorstellen. Wenn Sie dies mit Gelassenheit hinnehmen können, dann verändern sich vielleicht auch die Ziele. Solange Sie sich selber treu bleiben, ist das völlig in Ordnung.

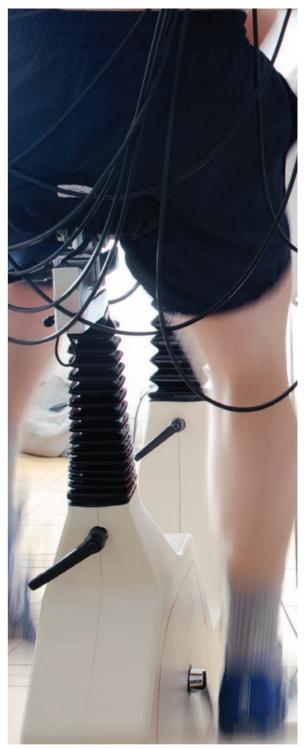


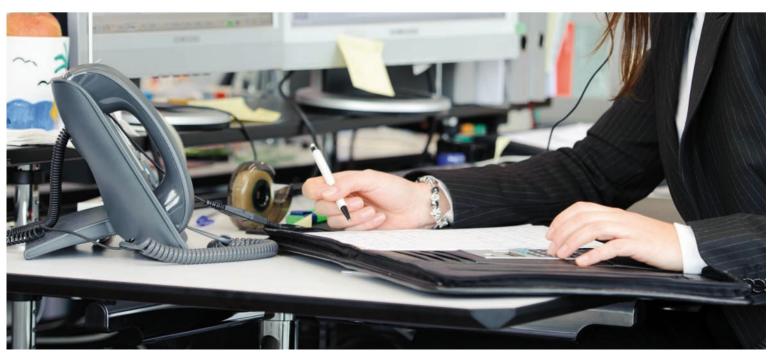
Gesundheit

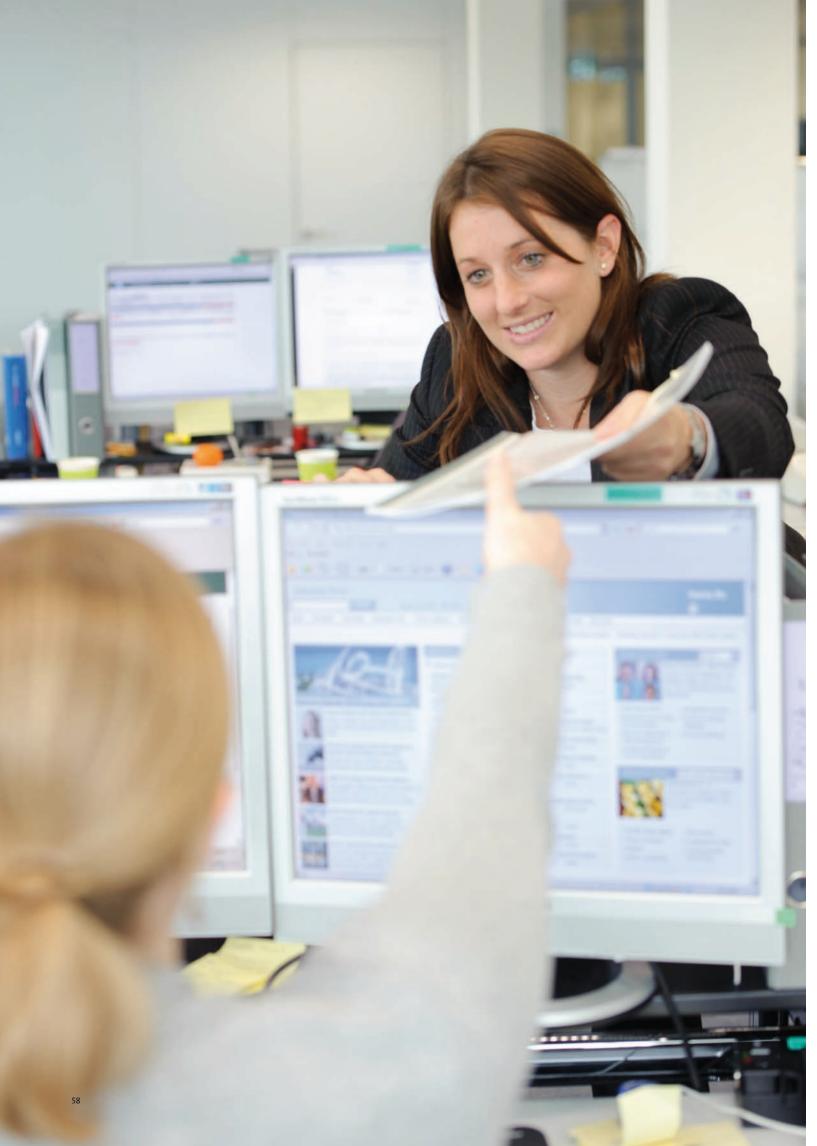
Swiss Re Anna Burini	>	58
Perspektive Thurgau	>	60
Cécile Grobet		
Fachverband Adipositas im Kindes- und Jugendalter (akj)		62
Andrea Kern		
Praevmedic AG		64
Christoph Menzi		64
Christoph Menzi		
Bundesamt für Sport B	ASPO>	66
Nicolo Puch		











Anna Burini

Claim Analyst

Abteilung Claims & Liabilities, Life & Health, Swiss Re

Mit welchem Ziel haben Sie Bewegungswissenschaften studiert und was hat Ihnen am Studium besonders gefallen?

Siccome i miei principali interessi sono lo sport, la salute e tutto ciò che è in relazione con il corpo umano ho pensato che lo studio in scienze motorie potesse essere la perfetta soluzione.

Ho apprezzato l'opportunità di dedicare parte dei primi anni di studio ai diversi campi della scienza e di concentrarmi poi sulle materie specifiche solo più avanti. In questo modo abbiamo acquisito una buona base che potrà sempre esserci utile per eventuali opportunità lavorative future.

In welchem Bereich arbeiten Sie heute und was sind Ihre Hauptaufgaben?

Mi occupo di analizzare le richieste di risarcimento da parte di persone che hanno stipulato una polizza vita, malattia, invalidità,.. tramite un'assicurazione. I casi più complicati o d'importi elevati ci vengono sottoposti dalle assicurazioni e noi, dopo un'attenta analisi, comunichiamo la nostra decisione se risarcire o meno la persona.

Esempio: una persona stipula una polizza invalidità e viene colpita da un infarto. Il mio compito è quello di analizzare gli eventuali test di valutazione funzionale, rapporti d'operazione, esami di laboratorio, consultazioni mediche e stabilire se il tempo di invalidità al lavoro è giustificato, o se mai il paziente potrà ritornare al lavoro o trovare altre attività simili a lui più adatte. Nel caso avesse stipulato anche una copertura malattia occorre stabilire se l'attacco cardiaco rispecchia le condizioni della polizza: è quindi necessario analizzare l'ECG, le analisi del sangue e l'anamnesi della persone.

Il mio lavoro è quindi a stretto contatto con temi legati alla medicina e mi ritrovo spesso a collaborare con i nostri medici interni che ci aiutano nella valutazione dei casi.

Wie haben Sie diese Stelle gefunden?

Non avrei mai pensato di cercare un lavoro nell'ambito riassicurativo, ma un compagno di studi, che lavora in un settore molto simile, mi ha descritto il suo lavoro e i suoi compiti e, avendoli trovati molto interessanti, ho dato un'occhiata alle posizioni libere all'interno della ditta. Una posizione ha colpito il mio interesse e ho provato a candidarmi. Con mia grande sorpresa sono stata chiamata al primo colloquio, poi al secondo, ad un terzo...e alla fine sono stata assunta!

Inwiefern können Sie heute Ihre während des Studiums erworbenen Kompetenzen einsetzen?

Sono chiaramente richieste conoscenze nell'ambito riassicurativo e assicurativo, ma di estrema importanza sono anche le conoscenze a livello di anatomia, fisiologia e riabilitazione del corpo umano; tutte materie trattate durante lo studio in scienze motorie. Tali tematiche vengono comunque riproposte nei nostri corsi di formazione interni.

La capacità di analizzare dei dati e lo spirito critico sono anche molto importanti per la mia attività attuale.

Was empfehlen Sie Studierenden für einen erfolgreichen Berufseinstieg?

Purtroppo non è evidente per nessuno trovare un lavoro oggigiorno, ma vi posso consigliare di provare ad ampliare i campi lavorativi da prendere in considerazione nelle vostre ricerche e chissà che non troviate un lavoro inaspettato, ma allo stesso tempo entusiasmante come è successo a me!

I "Bewegungswissenschaftter" si stanno espandendo in sempre più campi, questo significa che il mercato del lavoro ci apprezza!

Cécile Grobet

Projektkoordinatorin Kantonales Aktionsprogramm «Thurgau bewegt», Abteilung Gesundheitsförderung und Prävention, Perspektive Thurgau

Mit welchem Ziel haben Sie Bewegungswissenschaften studiert und was hat Ihnen am Studium besonders gefallen?

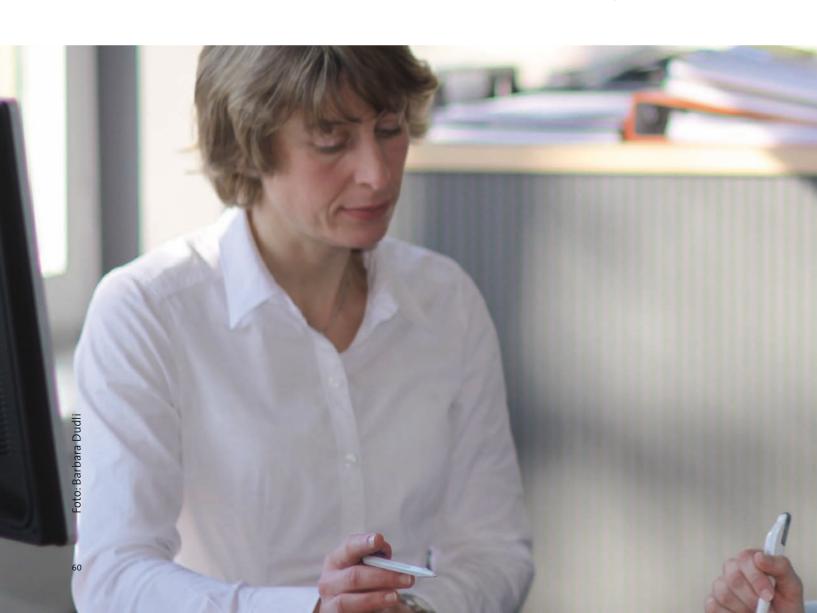
Der menschliche Körper, die Gesundheit und Bewegung haben mich schon immer interessiert. Weil das Studium Bewegungswissenschaften diese Aspekte beinhaltet und die Naturwissenschaften zentral sind, habe ich mich dafür entschieden. Mein Ziel ist es, die Bevölkerung zu sensibilisieren, wie sehr man mit dem eigenen Verhalten in den Bereichen der körperlichen Aktivität und der Ernährung die eigene Gesundheit beeinflussen kann.

Am Studium hat mir die Interdisziplinarität sehr gefallen. Die Sportpraxisfächer waren eine grosse Bereicherung und eine ideale Abwechslung zu den Vorlesungen.

In welchem Bereich arbeiten Sie heute und was sind Ihre Hauptaufgaben?

Ich arbeite in der Gesundheitsförderung und Prävention der Perspektive Thurgau. Die Perspektive Thurgau ist eine Non-Profit-Organisation für Gesundheitsförderung, Prävention und Beratung. Sie ist ein gemeinsames Angebot der Gemeinden und des Kantons Thurgau.

Hauptsächlich arbeite ich im Kantonalen Aktionsprogramm (KAP) «Thurgau bewegt». Meine Aufgabe ist es, bewährte Bewegungs- und Ernährungsprojekte im Kanton Thurgau einzuführen. Wir arbeiten dabei mit verschiedenen Organisationen wie Gesundheitsförderung Schweiz, Amt für Volksschule TG, Sportamt TG, Mütter- und Väterberatung, Lehrpersonen usw. zusammen, bereiten die Einführung der Projekte im Kanton vor und koordinieren die Durchführung.



Wie haben Sie diese Stelle gefunden?

Ich habe mich im Februar 2009 auf das Stelleninserat als Mitarbeiter/in im KAP «Thurgau bewegt» bei der Perspektive Thurgau beworben. Eine Mitbewerberin mit Berufserfahrung wurde von der Geschäftsleitung bevorzugt, da sie dachten, dass ich für ein so grosses Programm zu unerfahren sei. Ich erhielt aber das Angebot «cool and clean» -Kontaktperson für Sportvereine im Kanton Thurgau zu werden, welches ich annahm. Nach etwas mehr als einem Jahr wurde die Stelle der Mitarbeiterin im KAP «Thurgau bewegt» wieder frei. Ich deponierte in der Geschäftsleitung mein immer noch sehr grosses Interesse an diesem Programm. So konnte ich, nun auch um ein Jahr Erfahrung im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention reicher, im Mai 2010 als Mitarbeiterin im KAP «Thurgau bewegt» beginnen.

Was gefällt Ihnen besonders an Ihrer Arbeit und wo liegen die grössten Herausforderungen?

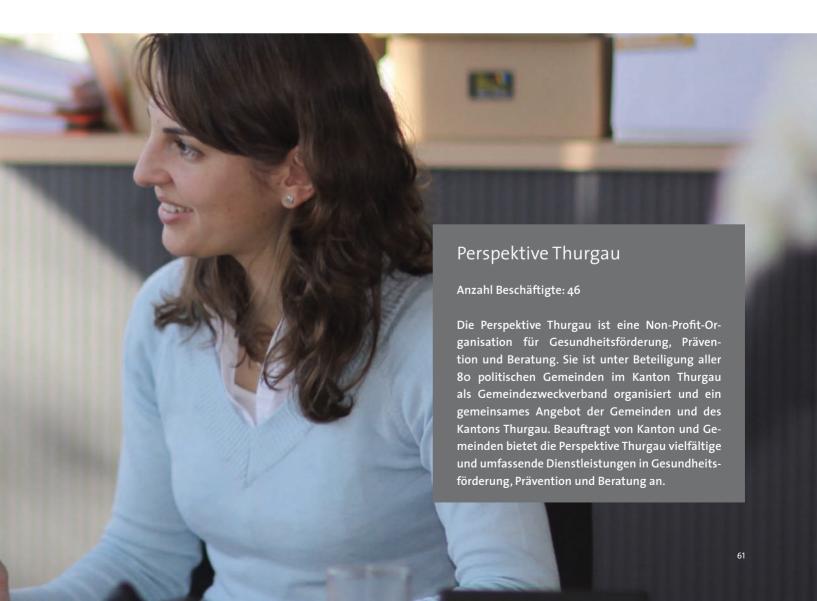
Mir gefällt die Vielseitigkeit der Arbeit sehr. Diese beinhaltet z.B. die Koordination von Projekten, das Planen von Öffentlichkeitskampagnen oder auch das Vorstellen von Projekten. Eine Herausforderung in meinem Job liegt im Sehen und Gehen von politisch wichtigen Wegen.

Inwiefern können Sie heute Ihre während des Studiums erworbenen Kompetenzen einsetzen?

Einerseits kann ich das erworbene Wissen, wie sich Bewegung und Ernährung positiv auf den Körper und die Gesundheit auswirken und welche Mechanismen dahinter stehen, einsetzen. Andererseits profitiere ich von der Denk- und Arbeitsweise, welche durch das naturwissenschaftliche Studium gefördert wurde.

Was empfehlen Sie Studierenden für einen erfolgreichen Berufseinstieg?

Es ist wichtig, dass man sich im Klaren ist, in welchem Bereich man sich nach dem Studium engagieren möchte, genauer gesagt für welches Thema das Herz schlägt. Gleichzeitig sollte man aber offen sein, auch Umwege zu gehen. Diese Offenheit und auch Geduld hat mir geholfen, um nun in dem Bereich zu arbeiten, in welchem ich meine Ziele verwirklichen kann.



Andrea Kern

Projektleiterin / Wissenschaftliche Mitarbeiterin Fachverband Adipositas im Kindes- und Jugendalter (akj)

Mit welchem Ziel haben Sie Bewegungswissenschaften studiert und was hat Ihnen am Studium besonders gefallen?

Bei der Wahl meiner Studienrichtung bzw. der Vertiefungsrichtung liess ich mich primär von meinen Interessen leiten. Während der Kantonsschule wurde mir klar, dass ich etwas "Naturwissenschaftliches" studieren möchte. Zudem sollte es "etwas mit Bewegung und Menschen" zu tun haben und Praxis und Theorie vereinen. Bewegungswissenschaften schien diesem am ehesten zu entsprechen. Zudem ist das Studium sehr breit und ermöglicht einem, anschliessend in den verschiedensten Bereichen zu arbeiten.

Das Studium habe ich als spannend, herausfordernd, lehrreich und vielseitig empfunden. Sehr gefallen haben mir die Vielfalt des Studiums und die grosse Auswahl an verschiedenen Vorlesungen. Zudem habe ich eine super Zeit an der ETH verbracht und viele tolle Leute kennen gelernt.

In welchem Bereich arbeiten Sie heute und was sind Ihre Hauptaufgaben?

Ich arbeite beim Schweizerischen Fachverband Adipositas im Kindes- und Jugendalter (akj). Dieser ist ein Zusammenschluss von Fachleuten aus den Bereichen Ernährung, Bewegung, Medizin und Psychologie. Der Fachverband setzt sich für den Aufbau und die Entwicklung professioneller Behandlungsangebote für Kinder und Jugendliche mit Übergewicht und Adipositas und deren Eltern ein, unterstützt präventive Massnahmen, realisiert präventive Projekte und die interdisziplinäre Zusammenarbeit und Vernetzung der Fachpersonen.

Meine Arbeit besteht grossteils aus Projektarbeit, Administration und Organisation von Weiterbildungen und Tagungen sowie aus der Mitarbeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin bei einer nationalen Evaluation.

Was gefällt Ihnen besonders an Ihrer Arbeit und wo liegen die grössten Herausforderungen?

Meine Arbeit ist sehr vielseitig und abwechslungsreich. Der Fachverband ist mit Organisationen und Arbeitsgruppen, die im Bereich der Adipositastherapie und -prävention tätig sind, vernetzt. Wir arbeiten deshalb mit verschiedenen Fachpersonen, Institutionen und Behörden zusammen. Ich schätze den Kontakt zu und die Arbeit mit den Menschen sehr. Zudem kann ich mein breites Wissen, das ich mir im Rahmen des Studiums

sowie auch meiner ausserberuflichen Tätigkeiten erworben habe, einsetzen.

Die Betreuung von Kindern und Jugendlichen mit Übergewicht oder Adipositas ist im heutigen Gesundheitswesen zu einer zentralen Aufgabe geworden. Gleichzeitig stellt die starke Zunahme von Übergewicht und Adipositas bei Kindern und Jugendlichen unsere Gesellschaft, Politik und Fachwelt vor grosse Herausforderungen. Die Ursachen für eine Gewichtszunahme sind vielschichtig. Es geht deshalb nicht darum, dass die Kinder und Jugendlichen mit Übergewicht faul und verfressen sind und eben "einfach" weniger essen und sich mehr bewegen müssen.

Inwiefern hat Sie das Studium auf die heutige Funktion vorbereitet?

Neben den Grundlagen und dem breiten Wissen, das ich mir während des Studiums aneignen konnte, profitiere ich heute vor allem von der Vielseitigkeit des Studiums. Für meine Arbeit benötige ich Kenntnisse aus den verschiedensten Bereichen wie z.B. Bewegung, Ernährung, Biologie, Psychologie, Gesundheit, Statistik etc.

Das Studium kann einen aber nicht alles lehren und auf alles vorbereiten. Und wie ich selber feststellen musste, ist vieles einfach "learning by doing".

Welche Tipps möchten Sie den Studierenden für einen gelungenen Berufseinstieg geben?

Ich habe meinen Werdegang nie im Voraus geplant, sondern war immer offen Neuem gegenüber und habe stets die sich mir bietenden Möglichkeiten genutzt. Offen zu sein für Neues ist sehr wichtig. Man muss nicht schon bei Studienbeginn genau wissen, welche Arbeit man in fünf Jahren machen will. Mit dem Kennenlernen der Fächer eröffnen sich neue Interessen und man lernt die eigenen Stärken und Schwächen kennen. Man sollte sich also etwas treiben lassen vom grossen Angebot des Studiums und von dem, was einem Spass macht.

Bestimmt sind gute Noten ein Vorteil, welche einem beim Berufseinstieg in Bezug auf die fachlichen Kompetenzen helfen. Für den erfolgreichen Berufseinstieg sind aber auch andere Kompetenzen von zentraler Bedeutung, wobei gerade die sogenannten Softskills oft entscheidend sind.



Christoph Menzi

Leiter Seminare und Gesundheitsberater Praeymedic AG

In welchem Bereich arbeiten Sie heute und was sind Ihre Hauptaufgaben?

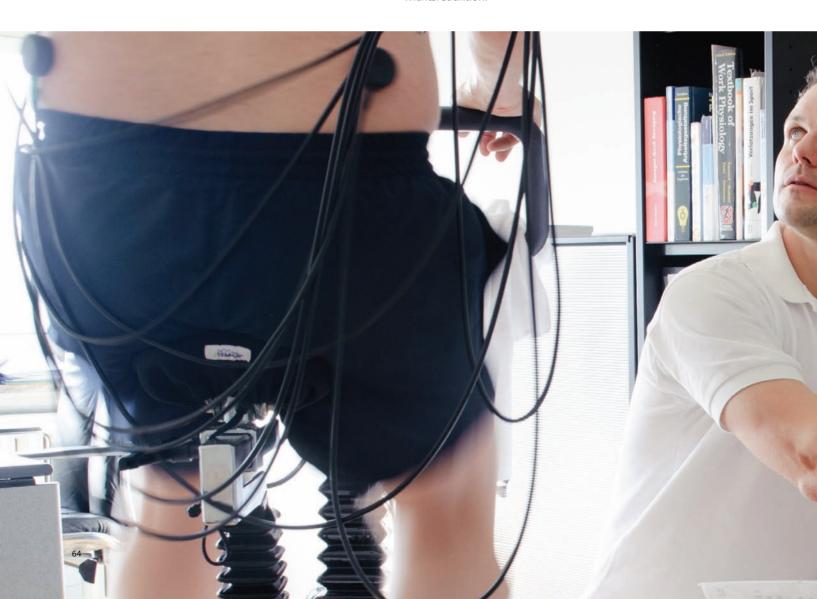
Ich arbeite in einem praktisch-präventivmedizinischen Institut. Meine Hauptaufgaben sind die Durchführung präventivmedizinischer Untersuchungen sowie die Konzeption, Organisation und Durchführung von Gesundheitsseminaren. Des Weiteren führe ich körperliche Leistungstests durch und berate Klienten bezüglich der Themen Bewegung, Ernährung und Entspannung.

Wie haben Sie diese Stelle gefunden?

Das Institut für Bewegungswissenschaften und Sport hat ihren ehemaligen Studierenden auf Wunsch Jobinserate weitergeleitet. Eines dieser bei mir eingegangenen Jobinserate beschrieb die Stelle bei Praevmedic.

Wie sieht Ihre tägliche Arbeit konkret aus?

Ich bin zu 80% angestellt und arbeite freitags meistens nicht. Montags kümmere ich mich um die Konzeption, Organisation und Durchführung von Gesundheitsseminaren und erledige administrative Arbeiten. Wenn ich von Dienstag bis Donnerstag keine Seminare leite, führe ich zusammen mit meinen Teamkollegen die präventivmedizinischen Untersuchungen in der Praxis durch. Dabei erstelle ich anfangs eine Anamnese des Kunden, führe danach ein Belastungs-EKG auf dem Fahrradergometer durch und unterziehe den Klienten einer Lungenfunktionsprüfung. Die ärztliche Untersuchung obliegt meinen medizinisch geschulten Teamkollegen. Mit sportinteressierten Kunden führe ich zusätzlich einen Laktatstufentest auf dem Fahrradergometer oder auf dem Laufband durch. Andere Klienten unterstütze ich im Sinne eines Coachings in der Trainingsplanung oder begleite sie bei ihrer nachhaltigen Gewichtsreduktion.



Welchen fachlichen Hintergrund haben ihre Teamkollegen?

Im Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention arbeiten neben einer weiteren Bewegungs- und Sportwissenschaftlerin auch eine Verhaltenswissenschaftlerin sowie zwei Präventivund ein Präventiv- und Sportmediziner. Das betriebliche Gesundheitsmanagement wir durch zwei Case- und Gesundheitsmanager sowie zwei Betriebsökonomen agbedeckt. Im Backoffice sind eine medizinische Praxisassistentin und drei kaufmännische Mitarbeiterinnen tätig.

Was macht besonders Spass an Ihrem jetzigen Job und welches sind die grössten Herausforderungen in Ihrer Tätigkeit?

Kunden, die ernsthaft ihren Lebensstil verändern möchten und sich unsere Ratschläge zu Herzen nehmen bereichern den Arbeitsalltag und motivieren. Entscheiden sich diese Klienten dann auch noch für ein individuelles Coaching, bei dem man die Erfolge protokolliert und das weitere Vorgehen bespricht, hat das Prinzip der Präventivmedizin gegriffen. Grossen Spass bereitet mir auch die Konzeption von neuen Seminaren und deren Durchführung, bei der man sowohl theoretische Referate halten aber auch praxisnah einen Vitaparcours ablaufen oder den Besuch einen Fitnesscenters einbauen kann. Die grösste

Herausforderung bei meiner Arbeit sind die Menschen und ihre unterschiedlichen Charaktere. Ohne Sozialkompetenz und Empathie steht man auf verlorenem Posten, denn professionelle Gesundheitsberatung beinhaltet mehr als nur die Besprechung von Zahlen und Fakten. Die Gesundheit ist ein komplexes Gebilde, das sowohl von objektiven wie auch subjektiven Faktoren be-einflusst wird. Sich jeweils wieder in kurzer Zeit auf einen neuen Menschen einzustellen und ihm die volle Aufmerksamkeit zukommen zu lassen ist nicht immer einfach.

Was empfehlen Sie Studierenden für einen erfolgreichen Berufseinstieg?

Unabhängig davon, in welchem Bereich man den Berufseinstieg findet, zu Beginn ist vieles neu. Demzufolge fällt am Anfang eines Arbeitsverhältnisses Mehrarbeit an. Auf diese Zeit kann man sich mental vorbereiten. Um auch nach der Zeit der Einarbeitung erfolgreich zu bleiben, braucht es Fach- und Sozialkompetenz. Fachkompetenz kann im Studium erworben werden und soll am Arbeitsplatz auch immer weiter entwickelt werden. Je nach Arbeitsstelle ist der Anteil an Sozialkompetenz wichtig oder eher untergeordnet. Im Bereich der Bewegungswissenschaften und des Sports hat man viel mit Menschen zu tun. Demnach ist es sicherlich von Vorteil, wenn man weiss, wie man sich gegenüber Mitmenschen verhalten sollte.



Nicole Ruch

Wissenschaftliche Mitarbeiterin Ressort Bewegung und Gesundheit, Eidgenössische Hochschule für Sport EHSM Magglingen / Bundesamt für Sport BASPO

In welchem Bereich arbeiten Sie heute und was sind Ihre Hauptaufgaben?

Ich arbeite zu einem grossen Teil in der Forschung und in der Lehre, zu einem kleinen Teil arbeite ich im Bereich Dienstleistungen. Meine Hauptaufgaben sind, Forschungsfragen zum Thema Aktivitätserkennung zu generieren, die Datenerhebungen dazu zu planen und durchzuführen sowie die daraus gesammelten Daten auszuwerten und zu publizieren. Daneben bin ich in einer Arbeitsgruppe, die den Bereich 'Wissenschaftliches Arbeiten' unserer Sportstudierenden plant und strukturiert. Im Rahmen dieser Vorlesungsreihen erteile ich den Statistikunterricht bei unseren Bachelor- und Masterstudenten. Im Bereich Dienstleistungen beantworte ich Fragen, die von aussen an uns heran getragen werden und im weiteren Sinn meinen Forschungsbereich betreffen.

Welche während des Studiums erworbenen Fachkenntnisse und Kompetenzen können Sie heute in Ihrer Funktion am besten einsetzen?

Das Bewegungswissenschaftsstudium hat mich mit dem nötigen Grundlagenwissen ausgestattet, um die Hintergründe für verschiedene Forschungsfragen besser zu verstehen. Dabei helfen mir insbesondere die Kenntnisse, die ich im Bereich Physiologie, Anatomie, Trainingswissenschaften und Ernährung erworben habe. Diese Kenntnisse helfen mir zudem, mit Personen, die in diesen spezifischen Fachbereichen arbeiten, besser diskutieren zu können.

Was gefällt Ihnen besonders an Ihrer Arbeit und wo liegen die grössten Herausforderungen?

Die Forschungsarbeit beinhaltet von logistisch-praktischen bis mathematischen Aspekten ein breites Spektrum und bietet so eine grosse Vielseitigkeit. Ausserdem gefällt mir die Kreativität, immer neue Fragen zu erarbeiten und zu beantworten. Der Unterricht, die Datenerhebungen und verschiedene Sitzungen geben mir zudem die Möglichkeit auch immer wieder mit unterschiedlichen Menschen in Kontakt zu kommen.

Wie sehen Ihre Zukunftspläne aus?

Ich kann mir gut vorstellen, in der Forschung zu bleiben und dabei mein aktuelles Thema weiter zu verfolgen. Persönliche Entwicklung ist mir sehr wichtig. Einerseits können sich bei meiner Arbeit neue Themen- und Forschungsgebiete ergeben und andererseits will ich mich auch weiterbilden. So besuche ich zur Zeit eine Zusatzausbildung im Bereich Statistik.

Was raten Sie den Studierenden der Bewegungswissenschaften, die in die Forschung "Bewegung und Gesundheit" einsteigen wollen?

Ein Doktorat ist der klassische Weg in eine Forschungskarriere. Ein anderer Weg ist, sich eine Praktikumsstelle an einem Institut zu suchen und so einen Einstieg zu wagen. Arbeitserfahrung in nicht-wissenschaftlichen Bereichen kann bei einem Einstieg in die Forschung von Vorteil sein, da ein Bezug zur Praxis vorhanden ist oder wichtige Zusatzkenntnisse bereits erarbeitet wurden. Der Forschungsplatz "Bewegung und Gesundheit" ist in der Schweiz eher klein. Die oben genannten Wege bieten aber die Möglichkeit für einen Einstieg. Bei Interesse am Thema und mit genügend Motivation steht einer Karriere somit nichts im Weg.





Impressum

Herausgeberin ETH Zürich

ETH Career Center, Institut für Bewegungswissenschaften und Sport (IBWS), ETH Alumni Fachgruppe Bewegungswissenschaften, ETH Fachverein für Bewegungswissenschaften und Sport (TSETH)

Projekt

Martin Ghisletti, Evelyne Kappel, ETH Career Center Alexandra Papandreou, Joris Zimmermann, Nathalie Burch, Denise Schmid, Annik Schmartz, ETH Alumni Fachgruppe Bewegungswissenschaften Markus Ramseier, TSETH

Layout

Christoph Bocchetti, Zürich

Fotos

Howard Brundrett, Basel

Druck

FO-Fotorotar, Egg/ZH

Erscheinung

Mai 2011, 1. Auflage, 1'500 Exemplare

© 2011 bei ETH Zürich

